Mit Allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 223. Freitag den 24. September 1847.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 76 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Die Magistratsmitglieder in den öffentlichen Versammlungen der Stadtverordneten. 2) Theuerung, Arbeit, Ernte und Bettelei. 3) Communalberichte aus Breslau, Pleß, Liegnitz. 4) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, Neumarkt, Liegnitz, Lauban, Glogau, Sagan. 5) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 23. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staatsrath Paul Ludwig August Coulon und seine vier Neffen, den Civil-Lieutenant und Ober-Bürgermeister in Neuenburg, Paul Alfons, den Karl Franz, den Heinrich Ludwig und den Albert, Gebrüder Coulon in den Adelstand zu erheben; so wie dem Land- und Stadtrichter Gaede in Körlin den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Das dem Kaufmann Hirsch Louis Behrendt zu Kammin unter dem 12. Januar 1847 ertheilte Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum Umschaufeln des Getreides ist aufgehoben worden.

‡ **Berlin**, 20. Sept. Herr Franz v. Florencourt hat in seiner jüngsten Schrift — „Der Polenprozeß und die Polenfrage“ — einen neuen Weg entdeckt, um Preußen zu einer „freien constitutionellen Verfassung“ zu verhelfen. Talleyrand und er machen nämlich folgenden Schluß: „Preußen muß Polen wiederherstellen, sonst wird der preußische Staat an der polnischen Nationalität mit Nothwendigkeit zu Grunde gehen“; „die einzige Form, unter welcher überhaupt das wiederhergestellte Polen regiert werden kann, ist die freie constitutionelle Verfassung“; „ein constitutionelles Polen setzt aber freilich ein constitutionelles Preußen und selbst ein constitutionelles Oesterreich voraus.“ Da haben wirs! Nicht mehr bei England müssen wir das Vorbild suchen, wie viele kluge Leute thun, auch bei Frankreich nicht, wo die Doctrinaire ihre Weisheit kaufen, auch nicht bei uns selbst — nein bei den Polen — „Preußen und Oesterreich sollten Czartoriski und seine Freunde auf den Händen tragen und sie als die einstigen Retter in der Noth betrachten!“ Wie muß es in diesem Kopfe aussehen! — Florencourt bleibt uns den Beweis nicht schuldig, weder warum Polen hergestellt werden muß, noch wie es allein hergestellt werden und wie es allein regiert werden kann. Polen muß hergestellt werden, erstens: „weil die Theilung Polens noch kein historisch gewordenes Faktum ist und sich noch ohne gefährliche Erschütterungen für den jetzigen Zustand Europa's redressiren läßt.“ „Ohne einen Krieg mit Rußland wird es freilich dann nicht abgehen, allein ein solcher Krieg ist noch lange kein so großes Unglück, als eine allgemeine anarchisch-demokratische Explosion“; „er wäre vielmehr die allerconservativste Maßregel, ein wahres Specificum gegen die allgemeine Revolution.“ Zweitens: „weil Polen noch nicht organischer Bestandtheil der Staaten geworden ist“, und Preußen bei einem Kampf mit der polnischen Nationalität „nicht concurriren kann“. Dazu ist es zu schwach. Drittens endlich: „weil noch nicht einmal der Anfang zu einem Verschmelzungsprozesse gemacht ist“; denn: in Polen lebt nur ein Viertheil Deutsche, der Haß ist größer als vor 30 Jahren. Die Deutschen werden mit Recht Eindringlinge gescholten und haben es nur sich selbst zuzuschreiben, wenn sie gehaßt werden — Preußen erzieht sich nur Undankbare und diese sind „mit Recht“ undankbar!! — „Unendlich schwieriger ist freilich die zweite Frage: wie Polen hergestellt werden soll.“ „Schuselka stellt nur einfach das Resultat hin, daß Preußen Posen, Oesterreich Galizien freiwillig herausgeben, Rußland zur Abtretung seiner polnischen Provinzen zwingen und den unvermeidlichen Krieg nicht scheuen soll.“ „Dies ist eben nichts Kleines.“ „So sehr Florencourt übereinstimmt, so kann er sich doch nicht verhehlen, daß dieser Theil der Schuselka'schen Schrift bei weitem der schwächste und inhaltärmste ist.“ — „So im Allgemeinen ist es bald gesagt.“ Aber heraus damit, wie bewerkstelligt denn nun Florencourt, was Schuselka nicht hat sagen können? „Er will Schuselka keinen Vorwurf machen“, denn — nun denn: er weiß auch nicht weiter: „ein Privatgelehrter ist überhaupt nicht in der Stellung, den praktischen Theil der Frage gründlich abzuhandeln.“ „Er kann nur die allgemeinen Grundsätze geben und die Gewissen der Staatsmänner entflammen; das Nachdenken über die Ausführung muß er ihnen überlassen.“ Sollte es einem nicht schwindlicht werden? — Aber wie soll das restituirte Polen regiert werden? Hier kommt die staatsmännische Weisheit Florencourts erst recht zum Vorschein. „Es giebt nur Einen Weg“ zu dieser innern Restitution — „die Mächte der Aristokratie und die katholische Religion.“ „Wenn überhaupt die Monarchie in Polen noch möglich ist, so kann es nur die wahrhaft constitutionelle Monarchie sein!“ „So nur kann sich ein blühender Bürgerstand und ein freier Bauernstand herausbilden.“ Aber hat denn der polnische Adel nicht gegen sich selbst gewüthet, hat er nicht die Bauern gedrückt und Bürger gar nicht aufkommen lassen? Hat nicht Preußen den Bauer erlöst, bilden nicht Deutsche den Kern des Bürgerstandes, an dem sich ein polnischer Bürgerstand bilden kann? Nein, „es ist eine grobe Unwahrheit“; „der polnische Adel hat sich seit 50 Jahren für Aufhebung der Leibeigenschaft erklärt“, „kein Volk ist großmüthiger und dankbarer, als die Polen“ — „Preußen hat nur polnische Bauern erzogen“ ꝛc. Man glaubt im Tollhaus zu sein — Aristokratie und Kirche — was hat die Kirche vom Staat? und wenn sie etwas hätte, so weit sie katholische Kirche ist, was soll sie mit der Aristokratie, da ihr eigenes Oberhaupt sich an das Volk wendet? Und die Aristokratie! — sucht nicht die Zeit ihren Schwerpunkt anderwärts als in der Aristokratie? Wie stimmt das mit den Schriften des Herrn Florencourt? Was ist das für ein Nothschrei? Heftet sich der weiße Hemdkragen jetzt an die flatternden Banner? — Aber was hat denn der „Polenprozeß“ mit all' diesen Phrasen zu schaffen? Florencourt will beweisen zu Anfang der Schrift: daß Preußen „mit der eben so gewagten als großartigen Maßregel der Oeffentlichkeit“ nur sich selbst schaden wird, weil „die Angeklagten nur die Repräsentanten Polens sind und ihre eigene Sache, als die Sache des Volkes und Vaterlandes, führen.“ Zu Ende der Schrift: daß dieselben Angeklagten „eine mordbrennerische Partei sind“, mit welcher er so wenig zu schaffen haben will, „daß er es für Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes hält, sich unbedingt dagegen zu erklären“ ꝛc. Wie reimt sich das Alles miteinander? — Florencourt hat schon viele Bücher geschrieben.

∗ **Berlin**, 22. Sept. Eine unsrer heutigen Zeitungen erzählt uns eine wunderliche Geschichte, die hier in der Synagoge passirt sein soll; die Wahrheit reduzirt sich dahin, daß man einen allbekannten Herrn, der kürzlich aus einer Strafanstalt frei gekommen, in dem Augenblick verhaftet hat, als er einige Birnen aß, was nicht gestattet werden konnte. Die Gensdarmen nahmen sich der Sache und des Frevlers an. — Wegen einer für beleidigend erachteten Anzeige in der Spenerschen Zeitung gegen die Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn stand heute der Assessor S. als Verfasser und der Papierfabrikant Rosenhein als Einsender der Anzeige vor Gericht. Die Sache war dadurch noch besonders interessant, daß der Herr Dr. Spiker, Redakteur der Spenerschen Zeitung, als Zeuge vorgeladen war. Die Verhältnisse waren übersichtlich klar und vorläufig in erster Instanz wurden beide Angeklagten zu 3 Monat Haft uud in die Kosten verurtheilt. — Die Frage, ob die untern Räume des Stadtgerichts zu Verkaufs-Läden eingerichtet werden sollen oder nicht ist nun durch einen höhern Willen sehr zweckmäßig für die Läden entschieden worden, eben so daß der Direktor des Stadtgerichts keine Amtswohnung erhält. Sonst aber naht sich der Neubau seiner Vollendung. — Die Nachrichten aus St. Petersburg bringen noch keine neueren Mittheilungen über den Gang der Cholera, indeß soll uns der böse orientalische Gast leider viel näher sein als man aus diesen offiziellen russischen Schreiben befürchten sollte.

Se. Excellenz der Staatsminister Rother, welcher sich jetzt eines besseren Gesundheitszustandes als seit Jahren erfreut, befindet sich gegenwärtig auf seinem Gute Rogau in Schlesien, wo er so lange zu verweilen gedenkt, als die Witterung es gestattet. Auch hier widmet sich Se. Excellenz den Staatsgeschäften, indem er den Sitzungen der Direktoren des königl. Kredit-Instituts für Schlesien, welche dort jährlich stattfinden, präsidirt. Unter diesen Umständen steht zu hoffen, Hrn. Rother noch länger dem Staatsdienste erhalten zu sehen. Sein diesjähriger Geburtstag (14. November), mit welchem man höheren Orts die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubliläums zu verbinden gedenkt, wird diesmal hier besonders festlich begangen werden. — Dem Vernehmen nach ist die Leiche des in Aachen verstorbenen Ministers v. Rochow bereits auf dessen Gute Rekahne angelangt und am 20sten d. M. daselbst in aller Stille beigesetzt worden. Mehrere hohe Staatsbeamte, so wie viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen, wohnten dieser stillen Trauerfeierlichkeit bei. — Nach vielen übereinstimmenden Berichten aus den österreichischen Kaiserstaaten dürfte auch für sie der Moment bedeutender Reformen in der Verwaltung und Verfassung nicht mehr fern sein, denn es wird nicht allein in Wien selbst, sondern auch in den entlegeneren Provinzen täglich der Wunsch lauter, daß sich Oesterreich dem Entwickelungsgange Deutschlands mehr nähern und sich auch von Preußen in seinem Einfluß nicht überflügeln lassen möchte. Namentlich zieht die Reform des preußischen Gerichtswesens dort die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, man folgt mit Eifer den Berichten darüber und fordert hauptsächlich eine andere Einrichtung der Gefängnisse. (Spen. Z.)

Man vernimmt, daß während des Aufenthaltes Sr. Majestät des Königs im nördlichen Italien Höchstderselbe von mehreren Seiten angegangen worden, in den jetzigen Differenzen des Papstes mit Oesterreich als Vermittler aufzutreten. Sicher ist, daß auch die dem Beispiele des Papstes folgenden italienischen Fürsten, namentlich der König von Sardinien und der Herzog von Lucca, in den König von Preußen großes Vertrauen setzen, indem sie zum Theil auf seinen Vorgang sich berufen, wenn sie die Bewilligung von Volksfreiheiten als mit der souverainen Gewalt des Fürsten sehr wohl vereinbar achten. Inzwischen heißt es, daß Se. Majestät jede derartige direkte Einmischung in die italienischen Angelegenheiten abgelehnt habe. Daß unser Kabinet gleichwohl den lebhaftesten Antheil an den Vorgängen in Italien nimmt, darf nicht bezweifelt werden, und wenn auch in dieser Frage, wie in allen übrigen, Deutschland berührenden politischen Tagesfragen, die Regierungen Oesterreichs und Preußens übereinstimmen, so kann dies doch unser Kabinet nicht abhalten, auch durch direkte Relationen mit den italienischen Höfen seinen Einfluß dort im deutschen Sinne geltend zu machen.

(Magd. u. Hann. Z.)

Königsberg, 19. Septbr. Der Prediger Detroit fährt fort, die ihm anvertrauten Confirmanden zur Einsegnung vorzubereiten. — An dem Tage, wo bei Goldapp der Krugpächter Conrad als Raubmörder hingerichtet wurde, stellte sich eine Mutter mit dem Bekenntniß vor Gericht, daß sie aus Besorgniß ihre 2 Kinder nicht ernähren zu können, ihren jüngsten Sohn ertränkt habe. Das in den Fluß geworfene, 9 Jahr alte Kind rettete sich an das, den Uferrand deckende Gesträuch und flehte knieend um die Erhaltung seines Lebens, aber das Mutterherz kannte kein Erbarmen. Mit wilder Hast faßte die Frau den unglücklichen Knaben abermals, zog ihm das Hemde über den Kopf, band es hier fest zusammen und stürzte das unschuldige Opfer in das Wasser, wo es ertrank. (K. Z.)

** **Posen**, 22. Sept. Gestern früh fand in einem Walde bei Posen ein Pistolenduell zwischen einem polnischen Edelmann und einem jungen Offizier von einem der hiesigen Infanterieregimenter statt. Ueber den Hergang und die Ursache des Kampfes, daß der glücklicherweise kein Leben gekostet hat, haben wir Nachfolgendes in Erfahrung gebracht, das wir nicht anstehen Ihnen mitzutheilen, da es durchaus schon publik geworden ist. Der Offizier begleitete vor einiger Zeit mit mehreren seiner Kameraden einen Freund des Abends auf den Posthof, und als letzterer sich in den Wagen begeben, stieg ihm jener in fröhlicher Weinlaune nach, um ihn dort noch einmal zum Abschied zu umarmen. Hier nun soll der Offizier aus Unachtsamkeit oder Versehen einer fremden Dame dermaßen zu nahe getreten sein, daß sich ihr Begleiter veranlaßt fand, jenen wörtlich schwer zu beleidigen. Weil der Postwagen gleich darauf abfuhr, so soll ihm der Offizier und sein gewählter Secundant möglichst bald mit Extrapost nachgefahren sein, an der russischen Grenze sollen sie ihn ereilt und sich mit ihm über das Duell verständigt haben. Wie uns versichert worden, hat dasselbe in Gegenwart des militärischen Ehrenrathes Statt gefunden. Die Duellanten haben **drei Kugeln** mit einander auf eine nahe Distance gewechselt und sollen sich dabei Beide als auffallend kaltblütige Männer gezeigt haben. Der Offizier ist unverwundet geblieben, der Pole soll seine beiden ersten Verwundungen als zur Abbrechung des Kampfes ungeeignet erklärt und nach der dritten sollen die Richter entschieden haben. Als sich der Verwundete zum Wagen schleppte, fand eine Versöhnung Statt.

* ‡ **Posen**, 20. Sept. Die neuerdings in öffentlichen Blättern mehrfach erwähnte Meldung eines bevorstehenden russischen Gesetzes, nach dem es jedem Besitzer eines Grundstücks im russischen Polen geboten werden soll, auch daselbst seinen permanenten Wohnsitz aufzuschlagen, also sich mit seiner Person völlig unter die russische Obrigkeit zu stellen, ist nichts Neues, indem wir uns erinnern, daß schon vor Jahren solche Gerüchte in Umlauf kamen, daß aber namentlich gleich nach der Flucht Dąbrowski's und dessen Gefangennehmung in Frankfurt, welche keine Auslieferung zur Folge hatte, von der Erwartung eines derartigen Gesetzes die Rede war. So gut wir wissen, daß die russische Politik keine Politik der Rücksichten ist, so möchten wir doch der Kunde von Ausführung dieser Maßregel, so wünschenswerth sie dem russischen Gouvernement auch sein mag, unsern bescheidenen Zweifel entgegenstellen. Was unter allen Völkern Europa's seit langen Zeiten als festftehendes Recht gilt, nämlich daß der Unterthan eines befreundeten Staates im fremden Staate Grundbesitz erwerben kann, ohne an diesen anders gekettet zu werden, als durch die Garantie, welche der liegende Grund zu jeder Zeit bietet, — soll Rußland dem befreundeten Preußen deshalb verweigern, weil dieses zu Gunsten jener Macht nicht dem Straf- und Schutzrechte über einen ihrer eigenen Unterthanen entsagte? — Nicht bloß Polen, sondern auch viele Deutsche, nicht nur Bewohner des Großherzogthums, sondern auch Preußen und Schlesier haben in Rußland Grundbesitz; wenn auch manche unter ihnen diese Maßregel dadurch unschädlich machen könnten, daß sie Verwandte oder Vertraute, die sie gegenwärtig als Bevollmächtigte auf den dortigen Gütern haben, vor dem russischen Gesetz als Eigenthümer deklarirten, so würden auch diese immer einen höchst unsichern Besitz haben, der sie später zu einem plötzlichen Verkaufe nöthigen könnte, wie dies bei allen Uebrigen sogleich der Fall sein würde. Preußischen Unterthanen würde durch diese Maßregel ein materieller Verlust in dem Grade zugeführt, daß den Aussichten zur Verwirklichung jener Maßregel jedenfalls ernstliche Remonstrationen unserer Regierung gegenüber stehen. — Wir glauben also, daß diese Angelegenheit, die bei dem Prozeß Dąbrowski's, welchen Rußlands Gouvernement nicht mit freundlichen Augen, wie überhaupt den ganzen öffentlichen Polen-Prozeß, betrachten mag, wieder in den Vordergrund getreten ist, bald wieder als unausführbar zurückgelegt werden wird.

Magdeburg, 21. Sept. Bei Höchstihrer Reise von Berlin nach dem Rhein passirten heute Nachmittag Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen nebst Gefolge unsere Stadt. — Gestern sind unsere Infanterie-Regimenter von den Herbstübungen, welche die 7. Division in der Grafschaft Mansfeld hatte, wieder hier eingerückt. — Die Truppen sind bis zu den letzten Tagen meist vom Wetter begünstigt worden, haben sehr wenig Kranke gehabt, und erkennen dankbar an, wie entgegenkommend und gastfrei sie allenthalben, trotz der vorangegangenen ungünstigen Zeitverhältnisse, auch während dieser Herbstübungen wieder aufgenommen worden sind. (Magd. Z.)

Elberfeld, 16. Sept. Das Konsulat der vereinigten Staaten für die Rheinprovinz und Westfalen, welches zur Zeit mit dem Konsulat für Kurhessen und Hessen-Darmstadt verbunden ist und dessen Sitz bis auf weitere Verfügung in Darmstadt bleibt, hat unterm heutigen Datum mit Genehmigung der preußischen Regierung hier am Orte, zur Erleichterung der Versendungen aus Westfalen und der Rheinprovinz, eine Konsular-Agentur errichtet. Die Verwaltung derselben ist Hrn. John Albers in Barmen übertragen. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß diejenigen, welche den durch die Gesetze vorgeschriebenen Eid nicht persönlich bei dem Konsul oder Konsular-Agenten leisten können, dies vor ihrem Bürgermeister thun und dann dessen Unterschrift durch den Konsul oder Konsular-Agenten beglaubigen lassen müssen. (Rh. Beob.)

Aachen, 19. Septbr. Der heutige Tag war von den Geschäftsführern der Naturforscher-Versammlung für die Besichtigung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, so wie der wissenschaftlichen Sammlungen bestimmt. Die Sammlungen erregten überall lebhafte Theilnahme. Später waren es die Umgebungen Aachens, namentlich die reizende Aussicht vom Lousberge, so wie die freundliche Lage Burtscheids, welche die Gäste lange im Freien festhielten, bis gegen Abend sich alles in das Konzert der berühmten Violinspielerinnen Milanollo, welche uns wieder durch einige Konzerte erfreuen werden, so wie in die eleganten Räume der Erholungs-Gesellschaft begab, wo Herren und Damen bei guter Musik sich lange auf das Heiterste unterhielten. (Aach. Ztg.)

Deutschland.

München, 18. Septbr. Se. königl. Hoheit der Herzog Max hat heute in der Frühe seine Reise nach Italien angetreten. Derselbe wird sich vorerst nach Rom begeben, und gedenkt vor Ende Mai künftigen Jahres nicht zurückzukehren. (A. Z.)

Kassel, 18. Septbr. Man soll hier damit umgehen, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit bei dem peinlichen Verfahren einzuführen. — Das Wochenblatt der Provinz Fulda enthält das von dem Landgericht in Hersfeld am 30. August erlassene Urtheil über den Abgeordneten Sunkel, welcher der Aufreizung gegen die Staatsgewalt und des unerlaubten Tadels gegen die Regierungs-Maßregeln angeklagt war. Der Angeschuldigte wurde von der Anklage freigesprochen und alle Kostenbetrag niedergeschlagen. — Zu den Merkwürdigkeiten gehört, daß der Professor Jordan von Marburg, ungeachtet er keine akademischen Vorlesungen halten darf, nur während der Universitätsferien Erlaubniß zum Reisen erhält.

Braunschweig, 19. Septbr. Man macht die Bemerkung, daß der Zollverein und Hannover sich in der letzten Zeit viel günstiger gegen einander gestellt zu haben scheinen. Einen neuerlichen Beweis liefert eine Steuerverordnung über die erleichterte Einfuhr des gesponnenen Leinengarns. Man hofft sogar, daß ein Anschluß nahe bevorstehe.

Oesterreich.

** **Wien**, 22. Septbr. Seit der am Sonntag gemeldeten veränderten Beschlußnahme des Finanz-Präsidenten v. Kübek, in Betreff der Eisenbahnaktien, vermehrten sich die Subskriptionen der Eisenbahnaktien-Inhaber, welche ihre Aktien dem Staate zu dem festgesetzten Preis überlassen, auf die Summe von 7 bis 8 Millionen, so daß es im Gebäude der Hofkammer bis heute an physischen Kräften fehlte, um die Uebernahme solcher Massen von Aktien bewerkstelligen zu können. Der Eindruck dieser, mehr als überraschenden neuesten Finanz-Operationen des Herrn von Kübek ist indessen kein vorübergehender, sondern er scheint, obgleich die Course unserer Staatspapiere einen bedeutenden Aufschwung annahmen, ein bleibender zu sein. Es war eine Crisis auf der Börse, die sich nicht beschreiben läßt. Vorgestern wurden einige geschriebene Plakate der gemeinsten Art gegen den Kammer-Präsidenten von Kübek an einigen bedeutenden Straßenecken, z. B. am Hofburgtheater, am Kärnthner Thor, ja sogar an der St. Stephanskirche angeschlagen. Glücklicherweise nahm das Volk keine Notiz davon, und selbst wenn es den Inhalt verstanden hätte, würde es eher für als gegen Kübek Partei genommen haben. — Die Wiener Korrespondenz des „Nürnberger Korrespondenten" läßt eine Prinzessin v. **Modena** als **Braut** des **Erzherzogs Friedrich** von **Oesterreich**, der bekanntlich als Malthefer-Ritter das Cölibat geloben mußte, in Wien eintreffen, während es notorisch ist, daß es keine ledige Prinzessin von Modena gibt. Der Herzog ist bis heute kinderlos, und seine Schwestern sind, eine an Graf Chambord, die andere an den Infant Don Juan vermählt. — Die heutigen Berichte aus **Mailand** vom 18ten d. M. lauten fortwährend sehr günstig. Es herrschte vollkommene Ruhe. Eine verbürgte Privat-Anzeige meldet: der Herzog L. sei in Folge der letzten Ereignisse arretirt worden. Gewiß ist, daß Graf Litta die Flucht ergriffen hat. — Erzherzog Stephan wird Samstags auf seiner Rückreise aus Ungarn hier erwartet und wird bis zur Vermählung seiner Schwester, der Erzherzogin Elisabet, mit dem Bruder des Herzogs von Modena, Erzherzog Ferdinand d'Este, welche am 4. Oktober in Schönbrunn vollzogen werden soll, allhier verweilen.

‡ **Prag**, im September. Der Grenadier-Hauptmann **Müller** hat einen Auszug des in der kaiserl. königl. Armee gültigen Exercier-Reglements in einer sechs Druckbogen füllenden Broschüre veröffentlicht, der Alles enthält, was für die militärischen Uebungen der Bürgermiliz erforderlich ist und dieses Werkchen hat den Beifall der hiesigen Bürgergarde in einem solchen Grade erworben, daß eine Deputation des Bürgeroffizierkorps, den Bürgermajor Berndt an der Spitze, sich jüngst in die Wohnung des Verfassers verfügte und demselben als Zeichen des Dankes einen werthvollen Ehrensäbel überreichte. — Die Wiedergeburt der alten Universität in Krakau, wo fortan die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, wirkt auch insofern auf uns zurück, als die meisten der neuangestellten Professoren geborene Böhmen sind und die DD. Helfert, Makoniczka und Jonak, welche sämmtlich für juridische Lehrstühle berufen worden, sind hier ansässig. Wie man hört, dürfte selbst der berühmte Slavist Dr. Schaffarik in Krakau einen erweiterten Wirkungskreis finden, wenn auch sein Aufenthalt dasselbst kein bleibender werden dürfte. — Die Organisation des zweiten Guberniums, das in Krakau seinen Sitz haben würde, soll gleichfalls demnächst stattfinden und man bezeichnet den 1. Januar 1848 als denjenigen Zeitpunkt, wo diese Verwaltungs-Veränderung ins Leben treten wird. — In ständischen Zirkeln wird mit Bestimmtheit ein Projekt besprochen, das in Wien der Staatsregierung vorliegt, und worüber demnächst die entscheidende Beschlußfassung erfolgen soll. Es betrifft die praktischen Modalitäten der Ablösungsfrage, der man durch Errichtung von Hypothekenbanken unter die Arme greifen will, da ohne die finanzielle Vermittelung der Staatsgewalt der Erfolg des Ablösungspatents völlig paralysirt erscheint.

Rußland.

‡ **Warschau**, 21. Sept. Der Fürst von Warschau ist nach Kiew gereist, woselbst sich der Kaiser gegenwärtig befindet, der, wie man sagt, schon am 30sten d. M. hier eintreffen soll. Auch der Thronfolger und der Großfürst Constantin werden zu dieser Zeit hier erwartet. Daß indeß die Ankunft des Kaisers erst später stattfinden dürfte, ließe sich daraus schließen, daß die so zahlreichen Warschauer Bettler, die sich in neuerer Zeit trotz angewandter polizeilicher Maßregeln, wieder stark gemehrt haben, gegenwärtig noch in allen nur möglichen abschreckenden und Jammer erregenden Gestalten wegelagern, während dieselben bei baldiger Ankunft des Monarchen aufgefangen und bis zur Wiederabreise desselben eingesperrt werden. Die Bettler und das Bettlerleben sind in Polen fast eben so charakteristisch wie in Italien. Ostentation liebt der Pole in allen Lebensverhältnissen. — Ueber die Cholera lauten die Nachrichten in neuester Zeit weniger ungünstig. Sie ist nicht über Charkow weiter vorgerückt und soll bereits im Abnehmen begriffen sein. Ueber ihren Zustand am kaspischen Meere fehlt es an neueren amtlichen Nachrichten. Eine Commission hiesiger Aerzte ist nach Charkow gesandt worden, um die Krankheit in ihrem diesmal ganz eigenthümlichen Auftreten durch eigene Anschauung näher kennen zu lernen. Von den Erkrankten werden fast die Hälfte gerettet. Es ist indeß da der Tod gewöhnlich in sehr kurzer Zeit eintritt, die schleunigste ärztliche Hülfe nöthig. Naphta wird von den russischen Aerzten als das wirksamste Gegenmittel angewandt und empfohlen. — Nachrichten aus dem Kaukasus zufolge ist, abgesehen von dem für die dortigen Kriegsoperationen so ungünstigen Terrain und den so großen Sterblichkeit, Noth und Entmuthigung der Soldaten, an eine baldige Beendigung des Krieges besonders deßhalb nicht zu denken, weil die bereits überwundenen Stämme durch den ersten, besten Verführer aufgeregt, immer wieder von Neuem aufstehen und abfallen. Die russische Regierung hat demnach beschlossen, sämmtliche Ueberwundene gefangen fortzuführen und in Gegenden, fern von ihrem Vaterlande, überzusiedeln. Es leuchtet indeß leicht ein, mit welchen unendlichen Schwierigkeiten die Ausführung dieser äußersten Maßregel bei einem so kühnen, unermüdlichen und sein Vaterland, wie seine Unabhängigkeit mit Begeisterung liebenden Gebirgsvolke verbunden ist.

§§ **Von der preußisch-polnischen Grenze**, 22. Septbr. Die verheerende Krankheit, nicht Cholera, sondern eine Art Seuche, wie sie in Polen genannt wird, verschwindet zum Glück schon allmälig. Sie hat das vergangene unglückliche Jahr beschlossen, da sie, nach ärztlichen Berichten, durch den Genuß unreifer Früchte und Kräuter entstanden war und daher fast nur unter den armen, ausgehungerten Dorfbewohnern wüthete, von denen sie in manchen Orten eine beträchtliche An-

zahl hinweggerafft hat. Diese Seuche hatte das Eigenthümliche, daß sie die Leute ohne irgend ein Vorzeichen plötzlich befiel und binnen einer Stunde tödtete; so soll namentlich in der Gegend von Dzialosin eine Menge Getreide auf den Feldern geblieben sein, welches einzuernten die Unglücklichen keine Zeit hatten, indem sie plötzlich schaarenweise ausstarben. Aus diesen schrecklichen Nachwehen des vergangenen Jahres wäre wohl am Besten die überstandene große Noth zu erkennen. Solchen bedauerlichen Folgen aber wurde bei uns durch manche weise Vorsichtsmaßregel der preuß. Regierung vorgebeugt, was hingegen in unserem Nachbarlande nie der Fall war. Auch ist dort der Bauer noch zu roh und zu wenig an Mäßigkeit gewöhnt, als daß ihm diese verheerende Seuche, nachdem sie schon Viele hinweggerafft, als Beispiel und zur Warnung hätte dienen sollen, mäßiger und vorsichtiger zu sein. Und wie sollte er dies auch lernen! — Wohlunterrichtete Personen, die Gelegenheit hatten, einige Stellen des neuen russischen Strafgesetzbuches zu lesen, erzählen, außer den vielen eigenthümlichen harten Strafen auf nur geringe Vergehen, auch von manchen ganz wunderlichen Bestimmungen, die dasselbe enthält. So haben z. B. Personen, die sich gegenseitig gleich beleidigen, wie man bei uns zu sagen pflegt, Retourkutschen machen, oder wenn sie einander mit einer gleichen Zahl Ohrfeigen beschenken, nicht das Recht, wegen Injurien zu klagen, weil sie sich selbst Recht und Vergeltung verschafft haben. Dieser code criminel soll noch eine Menge ähnlicher Bestimmungen enthalten, die unseren milden und doch stets gerechten Gesetzen gegenüber sehr oft ungerecht erscheinen. — Durch eine mißlungene Politik des Polizei-Ministers Abramowicz in Warschau kommen wieder eine Menge jüdischer Bärte und falscher Haarscheitel zum Vorschein. Derselbe ließ nämlich die strenge Verfolgung der bärtigen reichen Israeliten besonders einstellen, weil diese mit ihren Frauen in deutscher Tracht und fein frisirt von den Christen nicht mehr zu unterscheiden waren und in öffentlichen Zirkeln an allen Vergnügungen Theil nehmen konnten, wo sie durch ihr stattliches Auftreten die größte Aufmerksamkeit erregten. Die vornehmen Damen namentlich wurden darüber neidisch und erwirkten von dem Polizeiminister den Befehl, mit der Modernisirung der jüdischen Bärte gelinder und schonender umzugehen, und man bemerkt daher schon wieder eine beträchtliche Anzahl **Schonungen** auf israelitischen Gesichtern. Doch ist man der Meinung, daß sich der Kaiser bei seiner nahe bevorstehenden Anwesenheit in Warschau mißbilligend darüber auslassen werde, so wie man auch davon stark spricht, daß der Kosak, der die Maschine, mit **einem** Hiebe die jüdischen Bärte abzurasiren, erfunden hat, ein Patent auf zehn Jahre für den Umfang der russischen Monarchie erhalten soll.

Frankreich.

* **Paris**, 19. Septbr. Heute ist aus Paris nur wenig Neues zu melden. Zunächst hat die Börse heute, weil es Sonntag ist, nur eine halbe Stimme, freilich ist es übel, daß sogar diese Mezza voce bedeutend gesunken ist, so daß heute die 3proc. rein mit 75 abschlossen und selbst die Neigung darunter zu gehen verriethen. — Der heutige Moniteur bestätigt die gestern erwähnte Ernennung der beiden Marschälle. — Ein Oppositionsblatt sagt, der Herzog vom Isly habe Befehl erhalten, nach Algier abzugehen, um sich an die Spitze der Armee nach Marokko zu stellen. Heute heißt es auch, wiewohl sehr unwahrscheinlich, der Herzog von Nemours wolle seinen Bruder, den Herzog von Aumale, nach Algier begleiten. Bu Maza, der berüchtigte Held der Dahara, hat von der Regierung ein Jahrgehalt von 18,000 Frcs. und 300 Frcs. monatliche Miethsentschädigung für Paris nebst freier Begleitung und Dienerschaft erhalten. — Aus **Spanien** ist nichts Neues bekannt, als daß die Regierung höchst empört über einen Artikel, der in dem Courrier fr. gestanden haben soll, dieses Blatt verboten hat. Auf diese Nachricht paßt ein Artikel, welchen gestern bereits das Journal des Deb. brachte, wie die Faust aufs Auge. Jener Artikel las nämlich der span. Regierung den Text, daß sie auf die Artikel der franz. Oppositionszeitungen noch etwas gebe. — Aus **Italien** weiß man heute wenig Zuverlässiges. In Genua hat die Wiederholung der patriotischen Demonstration nicht stattfinden dürfen und in Neapel und in Sicilien soll es trotz aller Berichte vom Gegentheil sehr übel aussehen. Man schreibt, daß ganz Calabrien und Apulien im Aufstande sei und in Sicilien soll die Insurrektion wirklich großartige Fortschritte machen, namentlich sollen Melazzo und Castrogiovanni, zwei feste Hauptplätze der Insel, in den Händen der Empörer sein.

Der National spricht heute von einer Note, welche der britische Botschafter Lord Normanby gestern früh Herrn Guizot in Betreff der italienischen Angelegenheiten überreicht hätte; Lord Palmerston erkläre in dieser Note, daß England die Intervention Oesterreichs in den unabhängigen Staaten Italiens nicht zulassen könne, da eine Macht ersten Ranges nicht allein ein solches Uebergewicht auf einen Staaten-Komplex ausüben dürfe. Einige Personen behaupten, Herr Guizot zeige sich durchaus nicht geneigt, dem Beispiele Englands in dieser Angelegenheit zu folgen. — In Marseille langte am 14. d. der Prinz von Syrakus von Paris an; seine Abreise nach Neapel, wohin er sich mit dem ersten Dampfschiff begeben wollte, wird den ernsten Ereignissen zugeschrieben, welche dort vorgehen. — Der Courrier français sagt, der Marquis von Boissy sei so eben nach Italien abgereist, um den Charakter der dortigen Ereignisse in der Nähe zu studiren. Der Marquis soll mit dem König Karl Albert, als dieser noch Prinz von Carignan war, sehr vertraut gewesen sein. — Zwei neapolitanische Flüchtlinge, Poerio und del Rhe, sind neulich zu Toulon angelangt. Ueber die Ursache ihrer Flucht aus Italien meldet del Rhe dem Konstitutionnel: „Vor einiger Zeit wurden mehrere tausend Exemplare einer Flugschrift: „Protest des Volkes beider Sicilien", zu Neapel verbreitet. Es wurden darin von der Regierung mehrere Reformen verlangt, mit deren Beispiel der Papst vorangegangen war. Die Regierung, statt die in der Schrift entwickelten Ideen in Erwägung zu nehmen, dachte blos auf Verhaftung des Verfassers, dem es jedoch gelang, nach Malta zu entfliehen, wo er vollkommen sicher sich noch aufhält. Auf den bloßen Verdacht nun, daß Poerio und del Rhe bei Verbreitung der Flugschrift betheiligt gewesen, was sie jedoch entschieden leugnen, wurde ein Prozeß gegen sie eingeleitet, und man wollte sie verhaften. Die Gesandten von England und Nord-Amerika erboten sich, ihre Entweichung nach England oder den vereinigten Staaten zu erleichtern; sie zogen es jedoch vor, sich unter den Schutz Frankreichs zu stellen. — Man berechnet, daß seit einem Monate mehr als 50,000 Italiener, welche in Frankreich oder Belgien wohnten, Pässe genommen haben und in ihr Land zurückgereist sind.

Belgien.

♁ **Brüssel**, 14. Sept. Das Ministerium fährt, trotz allen Anfeindungen, die ihm zu Theil geworden sind, mit der allmäligen Realisirung der von ihm versprochenen Verbesserungen fort; außer der so wohlthätigen Maaßregel der Verlängerung der für die freie Einfuhr des Schlachtviehs bestimmten Frist, soll es nun auch die Ausführung der für den Handelsverkehr der gewerbreichen Stadt Lüttich so wichtigen Stromarbeiten in der Maas für Rechnung des Staates zugesagt und die ernste Beschleunigung des Baues mehrerer Eisenbahnstrecken versprochen haben. Freilich ist dies nur ein Anfang und die Lösung der Hauptzusagen, wie die Verbesserung der materiellen Lage der beiden Flandern und des gesammten Proletariats bleibt noch der Zukunft aufbewahrt, da beides nicht ohne Mitwirkung der Kammern erreicht werden kann und gar nicht abzusehen ist, wie das Kabinet ohne große, außerhalb dem Bereiche des gewöhnlichen Büdgets liegende Mittel zum Zwecke gelangen will. Die nimmer rastende radikale Presse regt auch von Zeit zu Zeit die ursprünglich von ihr kundgegebenen Wünsche wieder an, indem es augenscheinlich in ihrer Absicht liegt, schon jetzt die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers zu deren Gunsten zu stimmen, denn daß dieselben in den Kammern ernstlich zur Sprache kommen werden, unterliegt keinem Zweifel. So wird die Reform des Wahlgesetzes von den Blättern extremer Richtung als ein dringendes Bedürfniß bezeichnet. Man verlangt dabei nichts weniger, als daß alle Bürger, welche dem Staate 40 Franken jährlich Steuern zahlen, zur Wahl in die Kammern berechtigt sein sollen, während man zum Eintritt in den Provinzial-Rath 30 Fr. und zur Betheiligung als Mitglied des Gemeide-Vorstandes in Städten über 10,000 Einwohner 20 Fr. und unter 10,000 Einwohner 10 Fr. vorschlägt. Außerdem werden noch zu Gunsten der Kapacitäten freie Wahlen in Anspruch genommen. Ein anderer Gegenstand, der in das Leben der Presse direkt und tief eingreift, ist die auf den Journalen lastende Stempel- und Poststeuer. Für jedes zum Debit bestimmte Exemplar müssen nämlich 5 Centimen Stempel und 2 Centimen an die Post entrichtet werden (zusammen = 7 Pfennige); es beträgt mithin die jährliche Abgabe für 300 Exemplare 21 Franken, und schlägt man das Abonnement zu 50 Franken an, so bezieht allerdings der Fiskus etwa 43 Prozent der Brutto-Einnahme. Dies erscheint nun freilich sehr hart und die Journale sagen deshalb auch, „nach der Konstitution sei die Presse zwar frei, allein man habe ihr zwei Kordeln an den Hals gelegt und ihr die Freiheit gegeben, vor Hunger zu sterben", — indessen darf man nicht vergessen, daß bei einer so freien Presse, wie in Belgien, diese Abgabenlast fast das einzige Mittel ist, um das Ueberhandnehmen schädlicher, die Moral und das Ansehn des Staates untergrabender Lehren einigermaßen zu verhindern und namentlich in den unteren Volksklassen deren Verbreitung zu steuern. — Der Gemeinderath von Brügge hat vor Kurzem einen detaillirten Bericht über diejenigen Maßregeln veröffentlicht, welche er zur Milderung der Noth im verflossenen Jahre ergriffen. Belehrung und Mittheilung thut in dieser Beziehung überall Noth, denn durch den Austausch gegenseitiger Erfahrungen und Vergleiche kann am Ende dieses bereits eingebürgerte Uebel nur zweckmäßig und kräftig bekämpft werden, und in dieser Beziehung giebt es keine abgeschlossenen Grenzen und Staaten; die Armuth ist ein Gemeingut der Welt, und als solches muß zu deren Heilung auch gemeinsam gewirkt werden. Gestatten Sie mir daher über die in der Hauptstadt Ost-Flanderns ergriffenen Maßregeln einige kurze Notizen. Für's Erste wurden durch freiwillige Beiträge 19,800 Fr. zusammengebracht und hiermit von Ende Januar bis Ende April in 24 verschiedenen Quartieren der Stadt 274,300 Litres warme kräftige Suppe an die Armen vertheilt. Um den Markt zu versorgen und die Brodpreise zu verringern, kaufte die Stadt 1415 Hektoliter Weizen, der theils auf dem Markte zu ermäßigten Preisen losgeschlagen, theils in gleicher Weise an die Bäcker vertheilt wurde, und durch diese zweckmäßige Maßregel gelang es, den Preis desselben während 5 Wochen unter 34 Fr. zu erhalten, während zu Antwerpen derselbe 37, 38 und 39 Fr., zu Lüttich und Brüssel 35, 36, 37¼ Fr. und zu Namur und Hasselt sogar 38, 39 und 40 Fr. betrug. Außerdem wurden aber auch noch täglich 8000 Brodbons abgelassen, und für den einzelnen Bon jedesmal 2 Pfd. Brod zu dem ermäßigten Preise von 32 Centimen verabreicht. Um endlich auch eine größere Wohlfeilheit des Fleisches herbeizuführen, eröffnete die Stadt für die auswärtigen Schlächter dadurch eine Konkurrenz, daß sie das übliche Oktroi um 10 bis 6 Centimen per Kilo (2 Pfund) verminderte. Im Ganzen sind für die angegebenen Zwecke 163,000 Franken verwendet worden, wobei das Gouvernement mit 25,000 Franken participirt.

Brüssel, 19. Septbr. Die **dritte** Sitzung des Oekonomisten-Kongresses wurde gestern um 3 Uhr eröffnet, nachdem die Mitglieder am Morgen die Gewerbe-Ausstellung besucht hatten. An der Tagesordnung war die Frage: Welchen Einfluß kann die Handelsfreiheit auf das Schicksal der arbeitenden Klassen haben? Es sprachen darüber die Herren Brown aus Liverpool, der seinen Vortrag in englischer Sprache hielt, Weerth, aus den Rhein-Provinzen, Dr. Bowring, Mac Adam, Ackersdyk, Professor der Staatswirthschaft zu Utrecht, van de Casteele, Den Tex, Professor der Staatswirthschaft zu Amsterdam, Asher, aus Hamburg, Wolowski, Wilson, der seine Rede auch in englischer Sprache vortrug, Herzog von Harcourt und von Brouckere. Der erörterte Vorschlag wurde einstimmig, mit Ausnahme der Stimme des Herrn Rittinghausen, angenommen, eben so hierauf das Ganze der drei diskutirten Fragen. Herr Dunoyer schlug ein Dank-Votum für Herrn von Brouckere, als den Urheber des Kongresses und ausgezeichneten Führer desselben, vor; dieser dankte und erklärte, die Idee des Kongresses sei zuerst von Herrn Lehardy de Beaulieu ausgegangen. Auf den Antrag des Herrn Wolowski beauftragte die Versammlung ihr Büreau, einen neuen Kongreß vorzubereiten und Zeit und Ort desselben zu bestimmen. Hierauf erklärte Herr von Brouckere die erste Session des Kongresses für geschlossen.

Schweiz.

Graubündten, 16. Septbr. Die Bündner Zeitung berichtet, daß ein Luzerner Emissär bemüht gewesen sei, die Bündner Oberländer für den Sonderbund zu bestimmen und daß Listen in den Dörfern kursirten, auf welchen sich die Leute zu unterzeichnen hatten, wie man vermuthet, zum Zuzug in die benachbarten kleinen Kantone. Die Bündner Zeitung bemerkt, in diesem Falle dürfte das von den Oberländern selbst hervorgerufene Freischaarengesetz seine erste Anwendung finden.

Italien.

§§ **Rom**, 14. Sept. Die Revolte in **Messina** war die Explosion nur einer einzigen politischen Kraterladung, es ist ihr Lava nachgeflossen, ohne jedoch so großen und allgemeinen Schaden in den benachbarten Fluren anzurichten, als zu befürchten stand. Ob indessen die um, in und über ganz Sicilien zersprengten Insurgentenkorps so ganz über die Schulter anzusehen sind, wie die neapolitanischen Blätter es thun und von andern gethan haben möchten, ob der in die Ferne geschleuderte Brand nicht anderwärts neu zündet, das werden die nächsten Tage sehr bald lehren. — So stürmisch es südlich von uns aussieht, so heiter ist's an unserm nächsten nördlichen Horizont geworden. In **Toskana's** blühenden Städten glänzen die Gesichter vor Freude, desgleichen in **Lucca**, und **Piemont** spiegelt sich theilnehmend und hoffend in dem neuen über Mittelitalien aufgegangenen Sonnenlichte. In **Florenz** folgt ein Volksfest dem andern, eben so in **Livorno**, wo letzten Mittwoch 15,000 Menschen mit 4000 Fahnen italienischer Nationalfarben die Stadt mit bacchantischem Jubel durchzogen und zum Dessert von den bekannten Tendenzmännern, Professor Montanelli und Dr. Guerazzi, von der Rednerbühne herab mit politischen Combinationen und Hoffnungen unterhalten wurden. In Pisa, dem ernsten, gottgelehrten Pisa, marschirten am nämlichen Tage 60 Pelotons von Frauen aller Stände in bester Ordnung über die Arnobrücke nach dem Platze des Doms. Auch das Volk kennt keine Grenzen, seinen Dank dem Großherzoge für die Errichtung der Nationalgarde und die gegebenen Versicherungen weiterer Reformen im Geiste des Jahrhunderts an den Tag zu legen. — In Rom nichts Neues von Erheblichkeit, außer daß sämmtliche hier accreditirte Diplomaten italienischer Höfe, den neapolitanischen Minister Grafen Ludolf nicht ausgenommen, mit dem französischen Ambassadeur Grafen Rossi vor dem Cardinal Staatssekretär Ferretti diesen Morgen der Angelegenheit Ferraras halber eine mehrstündige Konferenz hatten. Die Ausschließung der Gesandten **Rußlands**, **Hollands**, **Belgiens** und der deutschen Fürsten muß dabei auffallen. Wie der gordische Knoten gelöst werden dürfte, das getraut sich hier Niemand anzudeuten; er könnte leicht als falscher Prophet blosgestellt werden, zumal da das Charisma der Weis-

sagung in politischen Dingen unserer Zeit ganz zu fehlen scheint wie ihren Kindern. — Unsere **Nationalgarde** ist in ihren Exercitien unermüdlich; die aufgehende Sonne findet sie in der Regel schon in voller Thätigkeit. Vorgestern waren 8000 Mann der verschiedenen Rioni unter den Waffen. Das 1ste, 4te, 5te und 14te Bataillon manövrirten in Villa Borghese, das 3te wurde im Scheibenschießen in der Villa Ludovisi geübt, das 6te und 8te manövrirte auf dem römischen Forum, das 9te in den Thermen Diocletians, das 7te, 10te und 13te beim Vatican. — Nach einem Aufenthalte von nur drei Tagen verließ Se. Majestät der König von Preußen mit dem Prinzen Karl und dessen Gemahlin Venedig und setzte seine Reise über Padua nach der Seite des italienischen Tyrols hin weiter fort. Der preußische Gesandte beim heil. Stuhl, Herr v. Usedom, ist zu Sr. Majestät nach Nord-Italien beschieden und letzten Donnerstag dorthin von hier abgegangen. — Briefe aus **Neapel**, welche diesen Morgen hierher gelangten, melden, daß das französische, im dortigen Hafen bisher ankernde Kriegsgeschwader am 11ten d. M. nach den Küsten des Kirchenstaates, wohin bereits mehrere Wachtschiffe vorausgeschickt waren, unter Segel ging. — Als offizielle Notiz kann ich Ihnen berichten, daß der sardinische Gesandte aus Paris, Graf Brignole-Sales, dem Ministerium des Auswärtigen am 2ten d. M. eine Note übergab, in welcher er im Namen des Königs Karl Albert erklärte, daß Sardinien im Falle der Verletzung der Wiener Traktate vom Jahr 1815 durch Oesterreich im Gebiete des Papstes die Unabhängigkeit Pius IX. durch Waffengewalt zu vertheidigen bereit sei.

Turin, 13. Sept. Die vorzüglich von französischen Blättern verbreiteten Nachrichten über das Verhältniß unsers Kabinets zur päpstlichen Regierung, namentlich über Erklärungen, welche durch die sardinischen Gesandten an den fremden Höfen gemacht worden sein sollen, sind nicht nur übertrieben, sondern entschieden falsch. Der Beistand, den der Papst für gewisse Fälle von dem König Karl Albert verlangte, war rein persönlicher Natur, d. i. er war blos für die Person des Papstes in Anspruch genommen, und die Zusage dieses Beistandes *) bezog sich ebenfalls nur auf die Persönlichkeit Sr. Heiligkeit, insofern diese gefährdet werden könnte, nicht aber auf das System, welches Pius IX. in diesem Augenblick zu vertreten scheint. Nicht undeutlich soll sogar der versprochene Beistand auf die Gefahren bezogen worden sein, die gerade aus diesem System für die Person des Papstes erwachsen könnten. Die Bahn, in welche man sich in Rom geworfen, hat ihre augenscheinlichen Gefahren, ja sie scheinen schwer vermeidlich zu sein. Man macht sich von der Bewegung, die jetzt in Italien alles mit sich fortreißt, eine sicherlich irrige Vorstellung, wenn man in dem Wahn ist, dieselbe fortan bemeistern und leiten zu können; das Ziel der Bewegung geht weit über die Zwecke hinaus, welche diejenigen verfolgen, die dem Anschein nach die Zügel derselben führen. Schwerlich wird sich ein kirchliches Regiment nach den Grundlinien wie es Pius IX. ausgesprochen, mit den neuen Ideen auf die Länge vertragen. Aber schon jetzt ereignet sich manches, was unmöglich in Uebereinstimmung mit den Gesinnungen Sr. Heiligkeit stehen kann, dahin rechne ich die Aufregung, welche sich in den nicht päpstlichen Gebieten Italiens durch Krawalle und Tumulte aller Art Luft zu machen sucht. Seit die Nachrichten über die bei Gelegenheit der erzbischöflichen Einzugsfeierlichkeiten in Mailand vorgefallenen Scenen hier eingingen, fing man auch hier an Besorgnissen für die Zukunft Raum zu geben, und dieselben Leute, die noch vor kurzem Oesterreich verdächtigten, weil es einige Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie heranzog, finden jetzt, daß diese Macht sich im Ganzen doch mit ziemlicher Mäßigung benommen habe. Die Rufe, die sich am 10ten und 11ten bei den unruhigen Auftritten in Mailand aus dem Volk vernehmen ließen, waren die gewöhnlichen, die bekannten; Viva Pio IX., Morte ai Tedeschi. Wir wissen nicht, was gegenüber dieser Volksaufregung die Regierungen für Maßregeln ergreifen werden; etwas muß auf jeden Fall geschehen, wenn nicht alle Dämme durchbrochen werden sollen. Der Tumult in Mailand dürfte als eine Warnung dienen, und auf die Unzulänglichkeit der bisherigeß Maßregeln aufmerksam machen. So scheint es, dan die ganze Verstärkung, welche die österreichische Armee in Italien erhalten soll, sich auf höchstens 25,000 Mann beschränke. Dieß scheint uns mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Landes viel zu wenig. Man sollte denken, daß an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung vorerst alles liegt; andere indirekte Maßregeln zur Beruhigung der aufgeregten Gemüther können ja immer nachfolgen oder den Verstärkungen der Truppen zur Seite gehen. (A. Z.)

*) Dem in Ancona erscheinenden Piceno zufolge hätte der Brief des Königs von Sardinien an den Papst die Worte enthalten: „Als König und als gehorsamer Sohn des heiligen Stuhls erkenne ich an, daß wir durch Bande verknüpft sind, wie Vater uud Sohn. Ich mißbillige höchlich das Verfahren Oesterreichs, und stelle die ganze Macht Meines Reichs zur Verfügung Ew. Heiligkeit. Zugleich hab' ich einige Meiner Truppen beordert, an die Gränze des Theils von Italien zu rücken, der im Besitze des Kaisers ist, und nicht eher zurückzukehren, bis die österreichischen Truppen die päpstlichen Staaten geräumt haben."

Folgendes ist der Text der Adresse an den König von Sardinien, welche von dem landwirthschaftlichen Verein in Casale, über 400 Personen, unterzeichnet wurde. Man nennt unter den Unterzeichnern den Cavaliere Pinelli, Monf. Collabiano, Bischof von Casale, den Marchese Alfieri di Sostegno, Minister des öffentlichen Unterrichts, den Grafen von Castagnetto, Sekretär des Königs und Intendanten des königl. Hauses, den Cavaliere Giovanetti u. s. w.: „Sire, eine neue Aera des Friedens und der Wohlfahrt hat für die italienischen Völker begonnen. An die Stelle des früheren unglücklichen Mißtrauens, das zwischen ihnen und ihrem Fürsten bestand, und das von den Feinden des öffentlichen Wohles noch vermehrt wurde, ist Eintracht und Gemeinsamkeit der Wünsche getreten, die, während sie den Bevölkerungen den Genuß der von unserm Jahrhundert gebieterisch erheischten bürgerlichen Verbesserungen gewähren, die Monarchie kräftigen, ihren Glanz erhöhen und ihr statt eines blinden und furchtsamen Gehorsams eine ehrerbietige Liebe und das uneingeschränkteste Vertrauen zuwenden. Ew. Maj. hat die Aera dieses neuen Princips mit einem kraftvollen Akt der Unabhängigkeit eröffnet; Ihre für diese Wohlthat dankbaren Unterthanen erheben zum Thron den Ausdruck ihres Dankes und ihre Wünsche, daß dieses große Werk zu Ende geführt werden, und seine Früchte tragen möge. Zu diesem Zwecke werden sie alle ihre Kräfte anwenden, um die Bande des Vertrauens und der Liebe, welche den Fürsten an die Bürger knüpfen, noch enger zu schlingen. Bei einem neuerlichen schmerzlichen Falle gaben Sie, Sire, einen neuen Beweis von dem großen Eifer und der fortwährenden Sorgfalt, die Sie der Nationalunabhängigkeit widmen, indem Sie mit kräftigen Worten gegen die der heiligen und verehrten Autorität des Papstes angethane Beleidigung protestirten. Ihre Unterthanen stimmen von Herzen ein in den Beifall aller Italiener und fühlen mehr als jemals das Bedürfniß, sich in einer würdigen und achtunggebietenden Haltung um Ihre Person zu schaaren, zur Vertheidigung der erniedrigten Religion, des Vaterlandes und des Thrones, die durch die ewigen und systematischen Feinde Ihres erhabenen Hauses fortwährend bedroht sind. Gebieten Sie, Sire; kein Gedanke der Schonung für Ihre Völker halte Sie zurück, denn unser Leben und unser Vermögen sind für uns kein Opfer, wenn es sich um Befreiung oder Abhängigkeit, um den italienischen Namen oder nationale Herabwürdigung, um Sein oder Nichtsein handelt. Gebieten Sie, denn Gott ist mit uns. Während dieses schöne Heer, Ihr Ruhm und unser Glück, berufen, die Gränzmauer und die Vertheidigung des Vaterlandes zu werden, die glorreichen Tage von Assietta und Guastalla erneuern und siegreich aus einem Kampfe hervorgehen wird, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein kann, werden wir durch unsere Wünsche und Gebete diesen ersehnten Augenblick beschleunigen, und aus freiem Antrieb werden wir die Aufgabe übernehmen, als Bürgermiliz über die öffentliche Ruhe zu wachen. Die Bürgergarden, errichtet nach den Gesetzen, die zu bestimmen Eurer Majestät gefallen wird, werden in edlem Wetteifer sich zu überbieten suchen, um ihre Pflicht zu erfüllen und Ihnen Beweise der größten Ergebenheit zu liefern. Sire, in ihren unerforschlichen Rathschlüssen bestimmt die Vorsehung vielleicht neue Prüfungen für unser Vaterland; aber welche Ereignisse auch kommen mögen, Ihr Volk wird seinen König niemals verlassen. Eure Majestät wird uns muthig, gerüstet, eng verbunden und voll guten Willens finden. Eifrige Hüter der Ordnung, der öffentlichen Sicherheit und der Gesetzlichkeit, werden wir in der Gefahr eine lebendige und fruchtbare Pflanzschule von Soldaten bilden, die entschlossen sind, Hand in Hand mit dem Aktivheere die Ehre und Unabhängigkeit unseres gemeinsamen Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Das, Sire, sind die einmüthigen Gelübde Ihres Volkes. Ihr väterliches Herz wird den Ausdruck dieser Gelübde, den treuen Dolmetscher des allgemeinen Wunsches nicht zurückweisen. Die Bande, welche die subalpinischen Völker an das erhabene Haus Savoyen knüpfen, sind alt und stark. Ihnen, Sire, gebührt der Ruhm, sie ewig und unauflöslich zu machen durch Hinzufügung eines neuen Blattes zu dem neuen Bande der italienischen Geschichte."

Die Nachrichten aus Lucca und Toskana erregen hier Bestürzung. Es sind dies die ersten vom Volke abgedrungenen Concessionen. Man fürchtet, daß es nun weiter so gehen werde. *) Der Finanzminister des Herzogs von Lucca, ein Herr Ward, ehemaliger Reitmeister, wohlbekannt in Wien, befindet sich eben dort. Auch in der Lombardei geben sich die Symptome einer bedauerlichen Aufregung kund. Wie sollte dies auch bei dem heißblütigen Wesen der Italiener anders der Fall sein? Excesse von Belang sind zwar noch nicht vorgekommen; wohl aber zeigen sich Spuren einer sich organisirenden Winkelpresse. Aufregende Schriften werden aus Mittelitalien häufig eingeschleppt.

*) Nach dem Journal des Debats soll der **Großherzog von Toscana** in seiner Antwort auf die Rede der Deputation, welche ihm am 3. für die Errichtung der Civica dankte, u. A. die Worte gesprochen haben: „Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß ich vor Allem italienischer Fürst bin! Bin ich nicht in Pisa geboren, und bin ich nicht immer Ihr Bruder gewesen?" Hierauf trat er auf den Balkon und entfaltete die ihm eben überreichte toskanische Fahne.

Die Neue Züricher Zeitg. bringt in einem Briefe aus Livorno vom 9. Septbr. Näheres über die Vorgänge in Lucca und Toskana. „Alles," heißt es darin, „was Sie in öffentlichen Blättern über die Begeisterung aller Italiener für Pius IX., für Einigkeit und Unabhängigkeit Italiens gelesen haben mögen, ist nicht übertrieben. Das schnelle Ergreifen dieser Ideen von der obersten bis zur untersten Klasse hindurch und deren geschickte Vertheidigung in einer Menge seit Freigebung der Presse neu entstandener Tagblätter beweisen zur Genüge, daß ein tiefes Nationalgefühl in Italien nie ganz erstorben, sondern nur von der Gewalt niedergehalten war. Ob die Italiener, im Fall sie berufen sein sollten, die nun von ihnen mit Feuereifer ergriffenen Grundsätze mit der That und die Waffen in der Hand zu vertheidigen, die Probe ehrenhaft bestehen würden, das ist freilich eine Frage, die nur die Erfahrung beantworten kann. Jeder, den Sie hören, schwört Ihnen, daß vom Ersten bis zum Letzten Alle Gut und Blut dafür einsetzen werden — während dagegen allerdings frühere Ereignisse unter ähnlichen, wenn auch weniger günstigen Verhältnissen, vielleicht auch der italienische Volkscharakter wohl einige Zweifel rechtfertigen dürften. Ob das Landvolk gerade ebenso denkt und fühlt, wie' wir es allenthalben bei den Städtern wahrnehmen, und ob gegebenen Falles nicht auch widerstrebende Kräfte, die gegenwärtig klüger finden, sich verborgen zu halten, wieder auftauchen und thätig werden könnten — vielleicht auch gegenwärtig im Stillen wirken — sind weitere Fragen."

Ueber die bisherigen **Schritte der Großmächte in der italienischen Frage** ist sehr viel geschrieben worden; die Neugier des Publikums ist begreiflich, denn sei es auch, daß die meisten dieser Dokumente bei der Eröffnung der französischen Kammern und des englischen Parlaments werden mitgetheilt werden, so wird doch bis dahin noch ein ziemlich langer Zeitraum verstreichen, und die jetzt schon bedeutende europäische Spannung dadurch namhaft gesteigert werden. Aus verläßlichen Quellen können wir Folgendes mittheilen: die englische Note ist zwar in mildem und offenherzigem Tone abgefaßt; allein sie spricht sich doch entschieden zu Gunsten der jetzigen italienischen Bewegungen aus, und stellt das Recht und die Zweckmäßigkeit einer sogenannten Intervention in Abrede. Die erste französische Note war ausweichend; sie ging auf den Rechtspunkt in Betreff der Besetzung von Ferrara gar nicht ein, entschied sich jedoch gegen die Form der Sache. Eine zweite Note Guizot's, ergangen in Folge besonderer Aufforderung von Wien, lautet noch ausweichender, und der Times zufolge wäre der Antrag zu gemeinsamer Kontrolirung der italienischen Bewegungen abgelehnt worden. Wie Dem auch sei, Zusagen sind keine geleistet worden. Die russische Note soll kurz abgefaßt und eine note de politesse sein, nicht mehr, nicht minder. Was die römische Kurie betrifft, so drängt diese beharrlich auf die Räumung der Stadt Ferrara. Der Papst habe mit erhobener Stimme zu einem Gesandten gesagt: „Sie (loro) mögen mich nicht zwingen, ein Wort auszusprechen, das sie gereuen würde!" Nach den neuesten Wiener Stimmungen unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die Räumung der Stadt erfolgen wird, und zwar binnen Kurzem, da man weiß, daß zwischen Rom und Großbritannien die förmliche Eröffnung diplomatischer Beziehungen in ziemlich naher Aussicht steht. Nur handelt es sich noch um eine ehrenvolle Form, und das ist der Punkt, worüber man vorläufig noch nicht übereingekommen. (N. K.)

Die Gazzetta di Milano vom 16. September enthält folgenden Artikel: „Mehr mit Mißfallen als Verwunderung, da gegenwärtig jedes Ereigniß durch Uebertreibungen entstellt wird, hören wir, daß in den benachbarten Staaten die Nachricht verbreitet war, daß am Donnerstag und Freitag der vorigen Woche in Mailand Tumulte Statt gefunden haben, wobei mit Kartätschen auf das Volk geschossen worden sei, und einige Personen das Leben verloren haben, und eine beträchtliche Anzahl verwundet worden sein soll. — Indem wir uns auf Nr. 253 unserer Zeitung beziehen, welche die Vorfälle vom 8. meldeten, fügen wir hinzu, daß an den obgedachten beiden Tagen wirklich neue Unordnungen in dieser Stadt vorfielen, zu deren Unterdrückung die bewaffnete Macht einschreiten mußte, wobei leider einige wenige Personen, aber nur mit der blanken Waffe, leichte Wunden erhielten, die aber glücklicher Weise heilbar und zum Theil bereits geheilt sind. — Hierdurch werden die obenerwähnten Gerüchte vollständig widerlegt, und wir haben nur noch die Versicherung hinzuzufügen, daß auf die vorgefallenen widrigen Ereignisse die vollkommenste Ruhe gefolgt ist, die seitdem ohne die mindeste Besorgniß vor neuen Störungen fortdauert."

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 223 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. September 1847.

Griechenland.

Ancona, 11. Sept. Es heißt, von Rußland aus sei der Vorschlag gemacht worden, daß die drei Schutzmächte Griechenlands durch Repräsentanten in Athen zu einer Konferenz zusammentreten sollen, um rücksichtlich der finanziellen Umstände, der finanziellen Verwaltung des Landes, der Tilgung der Nationalschuld, der Verwendung der Domainen in dieser Hinsicht 2c. eine Verständigung zu bewirken. — Berichte aus London brachten nach Athen die Nachricht, daß sowohl Herr v. Broglie als Herr v. Brunnow zu Gunsten Griechenlands mehrere Konferenzen mit dem englischen Staatssekretär des Aeußern gepflogen haben, daß aber ihre Bemühungen ziemlich erfolglos geblieben seien. Die Angelegenheit der jonischen Schiffe, die Tortur, die an einem jonischen Unterthan in Griechenland angewendet worden sein soll, bietet Lord Palmerston neuen Stoff zu Behelligungen. England verlangt deshalb Genugthuung, und soll willens sein, seine Forderung mit einer Flotte zu unterstützen. Es heißt, Admiral Parker selbst werde im Piräeus erscheinen! Auch hatte man in Athen erfahren, daß Griziotis, nachdem er der Gefangenschaft in Chalkis entsprungen war, ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben des Herrn Lyons für ihn (Grizotis) dem dortigen englischen Konsul habe zukommen lassen. — In Janina waren aus Konstantinopel Befehle für Hafiz Pascha eingegangen, gegen Grivas mit Strenge einzuschreiten. Man wird wohl in Prevesa neue Mittel finden, um die Sache in die Länge zu ziehen. Das Augenmerk des Grivas und des Kalergis soll jetzt auf den Peloponnes gerichtet sein, sie hoffen daselbst einen bessern Boden für ihre Plane zu finden, als es in Akarnanien der Fall war. (A. Z.)

Athen, 12. Septbr. Der Premier-Minister Herr Koletti ist nicht mehr; heute mit Tagesanbruch hat er zu leben aufgehört und morgen wird sein Leichenbegängniß stattfinden. Vor drei Tagen hatte ihm der König den Grad eines Feldmarschalls und Senators verliehen; Ehrenstellen, welche den Glanz seiner Leichenbestattung nur erhöhen werden. — Nach Berichten im „Moniteur Grec“ vom 9. Septbr. besuchte der König den Kranken täglich. Am 3ten hatte dieser die letzten Tröstungen der Religion aus der Hand des Bischofs von Samos erhalten.*) (Wiener Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 8. Septbr. Die neuesten hier durch einen aus dem Hauptquartier von Rumelien abgesandten Kurier angelangten Nachrichten vom Zustande Albaniens bestätigen es, daß der Aufstand in der Umgegend von Janina bald gedämpft sein wird. Ein großherrliches Truppenkorps hat sich zwischen den Rebellen um Berat und denen um Argyrocastro aufgestellt, und so die Hauptkorps derselben getrennt. Ein Versuch von Seiten der Rebellen, dies zu verhindern, ist mißlungen, und die Angreifenden sind völlig in die Flucht geschlagen worden. — Die großherrliche Flotte hat Lampsakus verlassen und setzt ihre Evolutionen im Archipel fort. Man ist immer mehr gespannt auf die fernere Entwickelung der griechisch-türkischen Differenz. Die Kriegslust ist auf Seiten der Türken nicht gering. Die Truppen sind gut eingeübt. Die preußische Disciplin und Taktik, durch mehrere preußische Offiziere eingeführt, hat in den türkischen Soldaten empfänglichen Boden gefunden, und nach den Aeußerungen dieser Offiziere zeigt der Türke eben so viel Gewandtheit als Ausdauer. So viel steht fest, daß es den Kanonieren an Uebung dahier nicht fehlt. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

□ **Breslau,** 23. Sept. Aus den in der heutigen Nummer der Bresl. Zeitung von Hrn. B. erhobenen Zweifeln an der Richtigkeit unserer Notiz, betreffend die Anstellungsfähigkeit eines christkatholischen Kandidaten des höhern Schulamts, haben wir Veranlassung genommen, uns an der betreffenden Stelle nähere Erkundigungen einzuholen. Wir sind dadurch zwar in den Stand gesetzt, unsere erste Mittheilung durch genauere Nachrichten zu vervollständigen, fürchten aber doch, durch diese Modifikationen die Zweifel des Hrn. B. noch nicht beheben zu können.

Der in Rede stehende Kandidat gehörte nämlich früher der katholischen Kirche an, und hat sich dann, ohne vorher seinen Austritt aus dieser Kirche ausdrücklich zu erklären, der hiesigen christkatholischen Gemeinde angeschlossen. Im August des vorigen Jahres, zu welcher Zeit er schon der christkatholischen Gemeinde factisch angehörte, trat er das gesetzlich von jedem Kandidaten des höhern Schulamts abzuhaltende Probejahr an einem der hiesigen Gymnasien an. Dazu bedurfte er, wie jeder andere, auch nicht-christkatholische, Kandidat die Erlaubniß des Provinzial-Schul-Kollegiums. Der Kandidat meldete sich beim Direktor des Gymnasiums, dieser berichtete, wenn wir nicht irren, an den Magistrat und von da ist die Sache ans Provinzial-Schul-Kollegium gelangt. Die Entscheidung blieb auffallend lange aus. Endlich im Februar d. J. kam auf dem oben beschriebenen Wege ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben des Provinzial-Schul-Kollegiums in die Hände des Kandidaten, worin der Magistrat dahin beschieden wurde, daß seinem Antrage auf Zulassung des N. N. zur Abhaltung seines Probejahrs an dem Gymnasium derzeit nicht stattgegeben werden könnte, weil die Dissidenten-Angelegenheiten noch nicht geordnet seien. Der Magistrat remonstrirte gegen diese Entscheidung, und nahm, wenn wir recht berichtet sind, dabei auf den Umstand Bezug, daß ihm ja vom Hrn. Kultus-Minister selbst ein christkatholischer Schulamts-Kandidat mit der Anfrage, oder was dasselbe wäre, mit der Empfehlung, diesen an einer der hiesigen Schulanstalten zu beschäftigen, geschickt worden sei. — Die Antwort auf dieses zweite Schreiben blieb sehr lange aus. Mittlerweile erschien das Patent vom 30. März, und die hiesige christkatholische Gemeinde faßte, wie uns Herr B. mittheilt, den Entschluß, ihre Mitglieder den Austritt aus ihrer bisherigen Kirche nicht erklären zu lassen. Der betreffende Kandidat hat also bis heute seinen Austritt aus der katholischen Kirche noch nicht erklärt. Unterdeß hatte derselbe längst an dem gedachten Gymnasio seine Unterrichtsstunden angetreten, auch bei dem öffentlichen Schulexamen als Lehrer fungirt. Endlich im August d. J. erhielt er Abschrift eines vom hiesigen Provinzial-Schul-Kollegio an den Magistrat gerichteten Schreibens, datirt vom 27. Juli d. J., worin dem Magistrat eröffnet wird, daß, da nach den herkömmlichen Verhältnissen alle Unterrichtsanstalten in der Monarchie entweder evangelische oder katholische oder statutenmäßig Simultanschulen seien, und überall nur Lehrer, welche sich zur evangelischen oder katholischen Kirche bekennen, bei denselben angestellt werden dürfen, mithin Personen, welche aus einer der anerkannten Landeskirchen austraten, weder in einer Stellung als Lehrer an öffentlichen Schulen verbleiben noch in eine solche eintreten können, dem Schulamts-Kaadidaten N. N. nicht gestattet werden, Behufs der Bestehung seines Probejahres am *-Gymnasium Lehrstunden zu übernehmen.

Darin also können wir Herrn B. beruhigen, daß ein Ministerial-Rescript nicht hier angelangt ist, nichts desto weniger aber glauben wir in dem besprochenen Erlaß eine Ministerial-Entscheidung zu sehen, denn schon die Wichtigkeit des darin und zwar als allgemein für die ganze preußische Monarchie geltend ausgesprochenen Grundsatzes würde zu der Vermuthung berechtigen, daß eine so wichtige Entscheidung nicht ohne vorherige Anfrage bei der hohen Stelle, oder wenigstens nicht ohne die Gewißheit, daß der darin ausgesprochene Grundsatz von dieser gebilligt würde, erlassen sein würde, wenn wir auch nicht noch andere Gründe hätten, welche uns eine vorherige Anfrage beim hohen Ministerium mit ziemlicher Sicherheit annehmen lassen. Eben so ist, genau und wörtlich genommen, dem gedachten Kandidaten die Lehr- und Anstellungsfähigkeit nicht abgesprochen, es ist ihm nur die Bestehung seines Probejahres an dem *-Gymnasium nicht gestattet worden, weil die Unfähigkeit desselben, als Eines keiner der beiden Landeskirchen Angehörigen, als unbezweifelte Voraussetzung dieser Entscheidung angesehen wurde. Dem Wesen nach ist also durch diese genaueren Mittheilungen unsere frühere Nachricht unverändert geblieben und es scheint uns, als ob durch diese Vervollständigung sich die Zweifel des Herrn B. eher vermehren als mindern würden.

Es wäre zu hart von Herrn B., wenn er unsere Mittheilung so lange für unwahr halten wollte, bis wir seine Zweifel gelöst. Doch wollen wir, nicht um Herrn B. zu belehren, sondern weil er uns dazu auffordert und weil es uns überhaupt scheint, als sei manche Frage, welche bei der gegenwärtig eingetretenen Uebersättigung an religiösen Angelegenheiten in den Hintergrund getreten, einer reiflichen Betrachtung werth, in einer der nächsten Nummern unsere Ansicht über seine Fragen nicht vorenthalten.

*) Eine Privat-Korrespondenz aus Triest meldet uns: daß der Staatsrath Glarakis die Stelle eines Ministers des Aeußern übernommen habe. Man glaubt, daß Graf Metaxa und mit ihm die ganze russische Nappisten-Partei ans Ruder gelangen werde. Red.

Naturwissenschaftliche Versammlung den 8. Septbr. 1847.

Als Hr. Prof. Dr. Fischer vor ungefähr drei Wochen Braunau besuchte, und die daselbst aufbewahrten Aerolithen, von denen bereits in Nr. 176 dieser Zeitung die Rede gewesen, in Augenschein nahm, war er so glücklich von dem Hrn. Abt Rotter daselbst, in dessen Besitz die Aerolithen sich befinden, die Erlaubniß zu erhalten, so viel davon mittelst einer gehärteten Feile abfeilen zu dürfen, als zur Anstellung einer genauen qualitativen und quantitativen Untersuchung erforderlich war. Diese letztere ist nun im Laboratorio der hiesigen Universitäts-Apotheke von den Herren Prof. DD. Fischer und Duflos gemeinsam ausgeführt worden und hat bezüglich der Qualität- und Quantität des größeren von den am 14. Juli d. J. bei Braunau gefallenen gediegenen Meteormassen für 100 Gewichtstheile derselben folgendes Resultat ergeben:

Eisen	91,882
Nickel	5,517
Kobald	0,529
Kupfer, Mangan, Arsen Calcium, Magnium, Silicium Kohlenstoff, Chlor, Schwefel	2,072

In Betreff des Arsens war es wegen Unzulänglichkeit des Materials nicht möglich, die einzigen unzweideutigen Reduktionsproben auszuführen. Im Uebrigen geht aber aus Allem hervor, daß der Braunauer Aerolith bezüglich der Zusammensetzung mit dem von Bohumilitz, der ebenfalls in Böhmen fiel, die größte Aehnlichkeit hat.

In Beziehung auf die Höhe, in welcher wohl das Platzen der Meteormasse stattgefunden haben dürfte, wurde noch Folgendes bemerkt. Bekanntlich fiel sie in zwei Stücken nieder, von denen das eine drei Fuß tief, senkrecht in den Boden einschlug, das andere in die Stube eines kleinen Hauses durch Dach, Sparrn und Decke gelangte. Der Ober-Förster Pollack hat den Winkel, welcher die Richtung des letzteren Stückes andeutete zu 77° 30′ gemessen. Die Entfernung der Orte, auf welche die beiden Stücke auffielen beträgt 1084 Wiener Klaftern 3 Fuß oder 6507 W. F. Die Höhe, in welcher der Meteorstein gesprungen sein muß, ist demnach = 6507 F. X Tang. 77° 30′ oder 29351 W. F. Da 1 W. F. 1,007,193 preußische Fuß, so beträgt diese Höhe 29562 pr. Fuß oder 5562 Fuß über eine deutsche Meile.

Der Sekretär der Sektion las zwei Abhandlungen über den oberschlesischen Muschel-Kalk vor, von dem Hrn. Oberhütteninspektor Menzel in Königshütte und Hrn. v. Meier zu Frankfurt am Main. Die erstere bezog sich auf die allgemeinen geognostischen Verhältnisse des Muschel-Kalkes in Oberschlesien, die letztere auf die in demselben vorkommenden Versteinerungen, welche Herr Menzel in einer langen Zeit selbst gesammelt hatte. Beide Abhandlungen, durch welche die Kunde unserer Provinz sehr gefördert wird, sind eines Auszuges nicht füglich fähig und sollen eine Zierde unsers künftigen Jahresberichts ausmachen.

Göppert z. Z. Secr.

† **Aus der Provinz.** Ende Juli vorigen Jahres wurden aus der bei Neurode auf dem Annaberge befindlichen, zum Pfarramte Neurode gehörigen, Kirche auf eine höchst freche Art mittelst Einbrechung des Fensters und Einsteigung durch dasselbe, sämmtliche auch auf zwei mit schwarzem Sammet ausgelegten Tafeln befestigten, aus frommer Verehrung und im religiösen Sinne der Kirche und ihrer Patronin gewidmeten silbernen Denkstücke von ungefähr 50 Thlr. und darüber im Silberwerth, gestohlen. Wiewohl sehr viele Mühe seit jener Zeit auf die Entdeckung der Thäter verwendet, so wollte es doch nicht gelingen, ein günstiges Resultat zu erlangen, bis nach mehrfachen seit längerer Zeit gesammelten Verdachtsgründen, Veranlassung genommen wurde, bei einem ehemaligen Züchtlinge und sehr verschmitzten Verbrecher, eine strenge und genaue Hausrevision, vorzunehmen. Hierbei gelang es, 42 Stück silberne Einfassungskränze, eben so viele Oehre nebst mehreren Kreuzchen, Trauben und andern dergleichen Verzierungen, welche sichtlich von den verschiedenen Silbermünzen künstlich abgelöst und abgebrochen worden sind, hinter einem Sparren in der Bodenkammer, in einen Leinwandlappen eingewickelt und sehr gut verwahrt, vorzufinden. Da nun diese silbernen Bruchstücke als diejenigen der genannten Kirche angehörigen erkannt wurden, und somit der Thäter dieses Raubes überführt war, wurde derselbe dem Gericht zur Bestrafung überliefert.

Wohlau, 22. Septbr. In der gestern stattgefundenen Versammlung wurde nun von dem Vorsteher der Antrag auf die von Sr. Majestät verliehene Oeffentlichkeit gestellt und nach kurzer Besprechung von sämmtlichen anwesenden Stadtverordneten einstimmig angenommen, und sofort eine Deputation erwählt, welcher die Wahl des Lokals und dessen Einrichtung anheim gegeben wurde. — Ein zweiter Antrag, welcher

für die Kommune von großer Wichtigkeit ist, und allgemeinen Anklang fand, war der: daß die Stadt eine eigene Versicherung gegen Feuersgefahr in sich selbst bilden möge, wodurch bei der soliden Bauart nicht allein ein weit geringerer Prämiensatz, als in allen übrigen Feuer-Sozietäten, erzielt werden dürfte, sondern durch diese Prämien-Einzahlungen ein Kapital gebildet werden könnte, welches für die Zukunft jeden Beitrag überflüssig macht. Auch hierfür wurde eine Deputation zur Bearbeitung des Planes zur Ausführung und alsdann zur Berichterstattung niedergesetzt. (Kreisbote.)

Heinrichau, 19. Septbr. Vor Kurzem war im Kloster Heinrichau bei Gelegenheit des Erntefestes Thierschau, wobei von sämmtlichen, dem Könige der Niederlande gehörigen Gütern das beste Vieh und die ausgezeichnetsten Produkte, ferner Dammhirsche, Rehe, Hasen vorgeführt wurden. (B.-Fr.)

Breslau, 23. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 3 Zoll, und am Unter-Pegel 7 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 6 Zoll wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

— (**Berlin.**) Einer unserer ausgezeichnetsten Operateure hat jetzt ein höchst wichtiges medizinisches Werk vollendet, in welchem er seine reichen Erfahrungen niedergelegt und dessen Ertrag er zu wohlthätigen Zwecken bestimmt hat. Wie wir hören, soll ein Theil dieses Ertrages auch zur Auslösung von Pfändern der Armen verwendet werden. — Am 20sten d. M. Nachmittags trat ein noch nicht bejahrter, dem Anschein nach nicht der höheren bürgerlichen Gesellschaft angehörender, Mann in die hiesige Synagoge, wo unsere jüdischen Mitbürger eben ihr Versöhnungsfest feierten, und gab dort, durch sein unwürdiges Betragen, ein Beispiel jener so tadelnswerthen Mißachtung der religiösen Gebräuche Andersglaubender, die glücklicherweise bei uns zur Seltenheit geworden ist. Er zog nämlich gleich nach seinem Eintritt ein Butterbrot mit Schinken aus der Tasche und fing an, dasselbe ganz gemächlich zu verzehren, ließ sich auch, ungeachtet eines mehrmaligen gütlichen Ermahnens, daß solches an dieser heiligen Stätte sich nicht zieme, nicht stören, bis er endlich durch einen herbeigerufenen Gendarmen aus der Synagoge weggeführt und zur Haft gebracht wurde, wo seiner, wegen Störung des Gottesdienstes, die Strafe wartet. (Spener. Ztg.)

— * Ein auf alle Fälle sehr altes, vermuthlich aber aus dem Anfange des 13. Jahrh. herrührendes und vom Bischof Conrad (v. Krosigk) im J. 1205 aus dem gelobten Lande mitgebrachtes Exemplar der Rose von Jericho befindet sich im Domschatze zu Halberstadt. Bis zur Aufhebung des dortigen Dom-Kapitels im J. 1810 befand sich der Cither (die Schatzkammer des Doms) so zu sagen unter hermetischem Verschluß; nachdem unter der westphälischen Regierung Herr Ober-Domprediger Augustin die Schlüssel erhalten hatte, machte derselbe noch in den Kriegsjahren auf den Wunsch einer fremden Militärperson von hohem Rang den Versuch, die gedachte Rose von Jericho, welche damals bis zur Größe einer großen Wallnuß eingeschrumpft war, aufzuweichen. Ueber Nacht dehnte sich die Pflanze auch wirklich bis zum Umfange eines Tellers aus, und zog sich nachher nur sehr allmälig wieder zusammen. Jetzt ist sie etwa eine Faust groß, und es dürften wohl wieder Jahrhunderte verfließen müssen, bis sie wieder zur Größe der Wallnuß zusammengetrocknet sein wird. — Dürfte nicht ein gewöhnlicher Badeschwamm wesentlich dieselben Erscheinungen darbieten?

— Alex. Dümas verarbeitet Lamartine's „Girondisten" zu einem Schauspiel in 7 Akten und 14 Tableaux. Gott sei den Zuhörern, sei Hrn. v. Lamartine gnädig, und bewahre ihn vor dem Schicksal des seligen Räuberhauptmannes Ribolledo Ribaldini, der vor Schrecken den Geist aufgab, als er hörte, daß man ihn dramatisch bearbeiten lassen wolle. Jetzt wird im Théâtre Historique mit der ungeheuerlichsten Sensation fort und fort wiederholt „Der Ritter v. Maison-Rouge;" Drama in 5 Akten mit einem Vorspiel „Die nächtliche Begegnung" und einem Nachspiel „Der Saal der Verurtheilten." Der Uebersetzer, Herr Börnstein, der in Paris einer großen Fabrik von Theaterstücken „nach dem Französischen" vorsteht, (und so vorzügliche Geschäfte macht, daß er sich vor Kurzem einen hübschen Landsitz in der Nähe von Paris gekauft hat), hat auch dies neueste Meisterwerk „A. Dümas" sogleich brühwarm in's Deutsche bearbeitet. — Nunmehr sind auch die Italiener an Sophokles-Aufführungen gegangen. Ein Hr. Cabiania hat den „Oedipus" italienisch bearbeitet, Paccini schreibt die Musik dazu, und so soll der alte Tragiker bei der diesjährigen Versammlung der italienischen Gelehrten zu Venedig im olympischen Theater des nahen Vicenza vorgeführt werden. (Z. f. Pr.)

— Im nordamerikanischen Staate Tennessee blüht eine deutsche Ansiedelung, **Wartburg** genannt, empor. Die Newyorker deutsche Schnellpost verspricht ihr ein großes Gedeihen. Sie liegt in einer schönen, gesunden Gegend, hat Absatzwege sowohl nach dem atlantischen Meere wie nach dem Mississippi für ihre Produkte, im Gebirge liegen Steinkohlen, der Boden ist fruchtbar und theilweise auch zur Schafzucht geeignet. Für Schule, Pfarrer, Arzt und Apotheke ist von den Unternehmern der Kolonie, die in Newyork, Mainz und Antwerpen wohnen, gesorgt, und die Ansiedler stehen auch bei ihren amerikanischen Nachbarn in großer Achtung. — Einwanderer sind nach der Buchführung des Zollhauses im Newyorker Hafen im Juli 17,763 angekommen. Im Juli vorigen Jahres waren nur 13,278, und im Jahr 1845 noch weniger, nur 12,813 angekommen. Die Zahl der vom 2. April bis zum 11. Juli aus fremden Häfen an der Quarantäne von Newyork eingetroffenen Passagiere beläuft sich auf 98,344. In Neworleans trafen auf 6 Schiffen vom 19. bis 22. Juli 1335 Personen aus Europa ein. So nimmt die Einwanderung von Jahr zu Jahr in riesigem Anwachs zu, und eben so der Anbau des Landes. In St. Louis sind vom 1. August 1846 bis dahin 1847 neunhundert und zweiunddreißig neue Gebäude aufgeführt worden, und neue Städte erheben sich fast allwöchentlich.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 21. September Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
G. Sch.lz aus Neusalz,	Zucker	Stettin	Breslau.
Chr. Gurschke aus Neusalz,	Tabak	Schwedt	dto.
J. Schönfeldt aus Doberwitz,	Seesalz	Stettin	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 9 Fuß 8 Zoll. Windrichtung: Südwest.

Am 22. September.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
E. Katein aus Beuthen,	Güter	Stettin	Breslau.
E. Görcke und S. Pfaffer aus Beuthen,	Mehl	dto.	Ohlau.
E. Dollin aus Stettin,	Güter	dto.	Breslau.
Machule aus Neusalz (Leichter),	dto.	dto.	dto.
D. Gründler und G. Gründler aus Neusalz,	dto.	Hamburg	dto.
G. Stephan aus Kosser,	dto.	Stettin	dto.
Fr. Lange aus Tschiefer,	dto.	dto.	dto.
L. Hennig aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 10 Fuß 2 Zoll. Windrichtung: Südwest.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Bekanntmachung.

Die Hauptversammlung der Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschaden-Vergütung wird

Freitag den 15. Oktober

früh um 9 Uhr in Leipzig im Bureau der Anstalt, Augustusplatz Nr. 2 statthaben.

Die Direktion.

Mit Anfang des Monats Juli 1848 läuft die Dienstzeit des jetzigen Bürgermeisters unserer Stadt ab und ist Termin zur Wahl der anderweitigen sechsjährigen Besetzung auf den 12. Novbr. d. J. anberaumt worden.

Das Gehalt des hiesigen Bürgermeister beträgt circa 400 Rthl. Meldungen der um diesen Posten sich Bewerbenden beliebe man an die unterzeichnete Versammlung zu richten.

Tarnowitz, den 9. Septbr. 1847.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Das Mastvieh-Stallgebäude bei der Brauerei des königl. Domänenamts Kottwitz, 56′ lang, 26′ tief, von Bindwerk mit Strohdach, soll am 2. k. Mts. Vormittags von 9 bis 11 Uhr, gegen baare Bezahlung, auf Abbruch an Ort und Stelle versteigert werden.

Breslau, den 21. Sept. 1847.

Zahn, Bauinspektor.

Auktion. Am 25. d. M., Nachm. 3 Uhr, werde ich im Keller des Hauses Nr. 1 am Ritterplatz, Franz-, Rhein-, Roth- und Champagner-Wein versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 27. d. M., Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 8 am Tauenzien-Platz das Mobiliar der Schauspielerin Bernhard, bestehend in Sophas, Stühlen, Tischen, Spiegeln, theils von Mahagoni, theils von Kirschbaum, Teppichen, Gardinen, einigem Porzellan, Gläsern und Büchern, versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 28. d. M., Nachm. 4 U., werde ich in Nr. 10 Kupferschmiedestraße 22 Tonnen diverse Farbewaaren versteigern.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Morgen und nächsten Mittwoch von 1 bis 7 Uhr Bücher und Musikalien-Auktion, Sandstraße Nr. 12, darunter ital., franz., engl. und deutsche Werke, Chöre für Opern, Flügel, Flöte und Streich-Quartette, Concerte, Ouverturen und Symphonien à orchestre. Sandstraße 12, im Fillerschen Hause.

Diejenigen Inhaber der von der rheinpreußischen Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgestellten Policen, an welche ich die Zahlungs-Aufforderung vom 2. Juli d. J. erlassen habe, ersuche ich hiermit ergebenst, die in derselben ausgeworfene Nachschußrente nicht, wie erwähnt, an die betreffenden Agenten, sondern an mich, oder an die Handlung der Herren Ruffer u. Comp. hierselbst zu zahlen.

Breslau, den 17. Septbr. 1847.

Nitsche,
königlicher Justiz-Kommissarius.

Weiß-Garten.
Freitag Doppel-Konzert
im Glas-Salon.
Sonnabend Nachmittag-Konzert.

Liebich's Garten,
heute, den 24. September,
großes Militär-Concert,
A. Kutzner.

Den geehrten Herren **Aerzten,** so wie einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager chirurgischer Instrumente, **Bandagen,** Gummi-Arbeiten und überhaupt alle in mein Fach einschlagende Artikel gut sortirt habe. Ich bin daher im Stande, alle mich Beehrende auf's reelste und prompteste zu bedienen, da sämmtliche Arbeiten unter meiner Aufsicht gefertigt werden. Auch werden bei mir alle Reparaturen benannter Gegenstände, so wie das Schleifen der Rasirmesser, Scheeren 2c., und das Poliren auf's billigste und sauberste geliefert.

C. Meyer,
Verfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagen.
Katharinenstr. Nr. 19, Ecke des Neumarkts.

Unterzeichneter beehrt sich, das von ihm in Pacht genommene, in der Oderstraße, nahe am Ringe und in der Nähe des Bahnhofs gelegene

Hotel zum Prinz von Preußen

einem geehrten reisenden und einheimischen Publikum zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Zugleich übernimmt derselbe das Arrangement von Diners, Soupées 2c. und empfiehlt seinen sehr schönen Saal zu Abhaltung von Hochzeiten u. dgl. Auch wird täglich table d'hôte und à la carte gespeist.

Die besonders gute Lage, zweckmäßige Bauart und großartige Einrichtung des Hotels, verbunden mit freundlicher Bedienung und civilen Preisen, so wie meine vieljährigen in der Gastwirthschaft und allen Zweigen der Kochkunst gesammelten Erfahrungen berechtigen mich zu der Hoffnung, allen billigen Anforderungen zur Genüge entsprechen zu können.

Friedrich Linkhusen
in Natibor.

Verpachtung.

Die zu dem Rittergute Rothsyrben, Breslauer Kreises, gehörigen Vorwerke Sattko und Sorge, entweder im Ganzen oder theilweise, so wie mehrere hundert Morgen Rothsyrbener Acker-Parcellen sollen meistbietend auf zwölf Jahre verpachtet werden. Termin hierzu steht am 26. September Vormittags 11 Uhr im dortigen Schlosse an.

Grundherrschaft von Rothsyrben.

Handelsschul-Anzeige.

Für diejenigen Herren, welche in meiner Schule nicht Antheil nehmen, habe ich Abends einen Kursus angesetzt. Anmeldungen bis Ende d. Monats täglich. Von Michaelis ab wohne ich Weidenstraße Nr. 33.

Der Kaufmann und Translateur **Brichta,** conc. Handlungsschul-Vorsteher.

Ein **Hauslehrer,** welcher in Musik und allen andern Wissenschaften unterrichtet, sucht ein Engagement. Näheres in der Musikalien-Handlung von **Bote u. Bock,** Schweidnitzer Straße Nr. 8.

Es sucht eine junge Wittwe eine Stelle als Gesellschafterin, Wirthschafterin oder auch in einem Laden. Näheres Nikolai-Straße Nr. 17.

Ein Rittergut bei Münsterberg mit Weizen-Acker, Ziegelei, Mühlen, massivem Schloß, desgl. Wirthschafts-Gebäuden, Wiesen, Teichen, Forst, 1200 Schafen 2c., 800 Rtl. Silberzinsen, ist zu verkaufen.

Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Ein Doppelpult

mit Einfassung und Thür, von Erlenholz, noch wenig gebraucht, so wie

gewundene Säulen und Rokoko-Leisten,

sind äußerst billig, die Säulen 4 Fuß 11 Sgr., die Leisten im Verhältniß noch billiger zu verkaufen Albrechtsstraße Nr. 48 im Gewölbe.

Zu herabgesetzten Preisen

verkaufe ich auf meinen Holzplätzen Nikolai-Vorstadt, Neue Oderstraße Nr. 8 und Oder-Vorstadt am Schießwerder Nr. 6, die Klafter

Erlen-Leibholz 1r Klasse	$7\frac{1}{6}$ Rthl.
dito Mittel	6 Rthl.
Eichen-Leibholz 1r Klasse	$7\frac{1}{6}$ Rthl.
dito Wrackholz	$5\frac{5}{6}$ Rthl.
Kiefern-Leibholz 1r Klasse	$6\frac{1}{6}$ Rthl.
dito Mittel	$5\frac{2}{3}$ Rthl.
Fichten-Leibholz	6 Rthl.
Birken-Leibholz	8 Rthl.
Rothbuchen-Leibholz	$8\frac{5}{6}$ Rthl

so wie alle Sorten des beliebten Schiffsreisig und empfehle ich besonders Kiefern-Schiffs-Reisig, das Schock zu 3 Rthl. Die Fuhre wird aufs Billigste besorgt.

M. A. Fuchs.

Oranienburger Soda-Seife, Palmwachs-Lichte,

aus der chemischen Produkten-Fabrik zu Oranienburg empfiehlt:

Aug. Kaschmieder,
Schuhbrücke Nr. 33, im Schiffsmatrosen.

In der Handschuhfabrik des F. Smolinsky, Nikolai-Straße Nr. 1 vis-à-vis der Herren Stern und Weigert, ist ein mit zwei Buchstaben gezeichneter seidener Regenschirm zurückgelassen worden.

Zu modernen Garten- und Park-Anlagen erlaube ich mich bei billigster Ausführung derselben den Herren Gutsbesitzern, wie überhaupt Gartenfreunden hiermit bestens zu empfehlen

Gustav Stiller,
Kunst-Gärtner.
Breslau, Ohlauer Vorstadt, am Holzplatze Nr. 1.

Wollzelte

zum bevorstehenden Herbst-Wollmarkt vermiethen pro Stück zu 30 Züchen für den Preis von 8 Rthl.:

Severin und Kißling,
Ring Nr. 1.

Eine Drehmangel

ist Gartenstraße Nr. 9 par terre in der Tischler-Werkstatt zu verkaufen.

14,000 Rthlr.

werden auf ein Rittergut zur ersten Hypothek sofort gesucht. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Gunske, Nikolaistr. Nr. 33.

Zu verkaufen:

eine große eiserne Geldkasse, ein Meisterstück, auf Rädern, für 45 Rthl.

1 Mahagoni-Büffet für 16 Rthl.

1 fast neuer Mahagoni-Schreibsekretär für 30 Rthl.

1 Ofen, von Gußeisen, für 5 Rthl.

Kupferschmiedestraße Nr. 11, im Gewölbe.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nikolaistraße 43, 2 Stiegen.

Zuckergußformen

sind zu verkaufen: Schmiedebrücke Nr. 31, erste Etage.

Zwei gut eingefahrene Wagenpferde 6—7 Jahr alt, von denen das eine auch als Reitpferd zu gebrauchen ist, sind verkäuflich und ist das Nähere im Landschafts-Gebäude Weidenstraße Nr. 30, 2 Tr. hoch, zu erfahren.

Im Verlage von C. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth und Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler:**

Die spekulative Religionswissenschaft
im encyclopädischen Organismus ihrer besonderen Disciplinen.
Auch unter dem Titel:
Theologische Encyklopädie als System.
Von Dr. Ludwig Noack.
Gr. 8. Geh. Preis 2 Rthl. 20 Sgr.

Der dem wissenschaftlichen Publikum bereits durch sein früheres religionsphilosophisches Werk „Mythologie und Offenbarung" und als Herausgeber der „Jahrbücher für spekulative Philosophie" bekannte Herr Verfasser hat in dieser Schrift, die sich als eine ganz **neue systematische Grundlegung der theologischen Encyklopädie** zu erkennen giebt, den ersten kühnen Versuch gemacht, den Ballast der alten unwissenschaftlichen Theologie in der Rumpelkammer der Vergangenheit, wohin ihn das Urtheil der richtenden Geschichte längst gewiesen, liegen und die theologische Wissenschaft in einer neuen, würdigeren Wohnung ihren Reichthum ausbreiten zu lassen. Die Religionswissenschaft, im freiesten Umfange des Wortes, wird hier so betrachtet, wie sie in der Idee sich darstellt, in ihrer durch den philosophischen Geist der Gegenwart wiedergebornen Gestalt, welche auch als ihre wahrhaft wissenschaftliche Form gelten muß. Darum wird diese Schrift, die eine ganz neue Bahn in der theologischen Wissenschaft zu brechen geeignet ist, insbesondere für alle Theologen, die an der Fortbildung ihrer Wissenschaft Interesse nehmen, unentbehrlich erscheinen.

Im Kunstverlag des bibliographischen Instituts in Hildburghausen ist so eben erschienen:

Das lebenstreue Bildniß von Pius IX.
Gestochen von Karl Barth.
In groß Folio. — Preis: ein Thaler Courant.
(Erste Abdrücke auf chinesischem Papier 2 Rthl.)

An Napoleon, nachher an Ludwig Philipp ging der Geist des Herrn vorüber. Sie, die Berufenen zur Erlösung, verstanden nicht die Mission der Liebe und Weisheit Gottes. Stolz und Selbstsucht hielten sie gefangen. — Da ist der Herr zum Drittenmal erschienen. Zu Pius IX. hat er gesprochen: „Mein Tag ist gekommen, ich anvertraue dir Gegenwart und Zukunft." Und der Mann Gottes hat der Stimme des Herrn geantwortet und willensfest wie ein Fels, und an Kraft und Muth ein Heros, hat er begonnen das große Werk der Regeneration. Die ewige Roma proklamirt die Religion als Braut der bürgerlichen Freiheit, und mit diesem Programm beginnt sie die dritte Welteroberung. Ihr Herold Pius sagt zu den Königen: Wo Freiheit ist, da ist der Arm Gottes, und wo der Arm Gottes ist, da ist der Ruhm und die Macht. Von den Nationen aber fordert er Hingebung an die allgemeine Sache, Einigung mit ihm zur Vertheidigung des Wahren, Guten und Gerechten, vor Allem aber Mäßigung und Selbstbeherrschung. „Vergiftet nicht," ruft er ihnen zu, „eure heilige Sache durch brutale Gewalt; schändet nicht den Sieg, denn siegen werden die Ideen, die ich vertrete." — Und die alte wie die neue Welt sieht mit freudigem Erstaunen auf den Apostel, der, von dem ältesten Thron der Erde herabsteigend, unbekümmert, seiner geheiligten Würde etwas zu vergeben, also zu den Menschen redet und den großen Codex aller christlichen Völker und Könige, das Evangelium, als einen Codex der Civilisation und bürgerlichen Freiheit vindizirt. „Es ist das Heiligthum und das Zepter", verkündet Pius, „nicht ein Werkzeug der weltlichen Macht; nicht eine Ruthe, um zu züchtigen, nicht eine Fessel, um zu knechten, nicht ein Rauchfaß, um Nebel zu machen; sondern ein helles Kerzenlicht. Es leuchte, es erwärme, es befreie!" — Ohne Mühe, ohne Kampf geschieht nichts Großes auf Erden. Das Allergrößte aber ist doch das Apostelthum der Freiheit. Also hat auch Pius von allen Kämpfen den schwersten zu kämpfen. — Er weiß es; darum hat er gesprochen: — „Gott ist mit mir, und weder die Künste der Bosheit und der Heuchelei, noch die Niedertracht, noch die Gewalt, noch die Ungeduld und der Unverstand sollen mich abbringen von Dem, was der Herr durch mich auf Erden ausführen will." — Wird Pius IX. bestehen? Er wird es, und sollte er auch ein Märtyrerthum bestehen müssen. — Kreuzestod war ja schon einmal Weltverjüngung.

Unser Bild des großen Mannes ist ein treuer Abriß nach dem Leben.

Zu gefälligen Aufträgen empfehlen sich: **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln, Ziegler** in **Brieg.**

Bei W. Levysohn in Grünberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **J. F. Ziegler:**

Das Gesetz
über die Verhältnisse der Juden.
Vom 23. Juli 1847.
Preis $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Gemeinnützige Volksschriften von M. Thieme.

Theoretische und praktische Chemie. 12 Sgr.

Physik in ihrer Beziehung zur Chemie. 12 Sgr.

Warum und Weil, (Populäre Physik.) 10 Sgr.

Verlag von Kleemann in Berlin, vorräthig bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau** und **Oppeln,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Special-Karte
der königl. preuß. Provinz
Schlesien und der Grafschaft Glaz,
entworfen und gezeichnet von
F. J. Schneider,
Ober-Feuerwerker in der königl. preuß. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Chausseen, Kiesstraßen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4″ breit, 3 Fuß 13″ Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rtl.

Im Kommissionsverlage von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler:**

Reden über einige religiöse Gegenstände
von **A. Vinet.**
Nach der vierten Auflage aus dem Französischen übersetzt von
A. von Bonin.
Drittes Heft. 8. Geh. 10 Sgr.

Stonsdorfer Baierisch- und Böhmisch-Lager-Bier, in vorzüglicher Qualität, erhielt und offerirt zum Verkauf in ganzen, halben und Viertel-Tonnen:

J. Erpelding, Ring Nr. 10, 11, im baierischen Bierkeller.

Zu Herbstkulturen

offerire: Fichtensamen à Pfund $1\frac{1}{2}$ Sgr., Birkensamen à Pfund $1\frac{1}{2}$ Sgr., und andere Nadel- und Laubholz-Sämereien.

H. G. Trumpff in Blankenburg a. Harz.



Dampfschifffahrt auf der Oder
zwischen Stettin und Frankfurt.

Durch den regelmäßigen Güterverkehr, welcher seit Monat August durch die königl. Seehandlungs-Dampfboote mittelst Bugsirfahrten auf dieser Tour eröffnet ist und wöchentlich zweimal von hier nach Stettin und vice versa stattfindet, sowie durch die unmittelbaren Verbindungen der Niederschlesisch-Märkischen und Sächsisch-Schlesischen Eisenbahnen dürfte bei Beziehungen oder Versendungen von und nach Stettin der Weg über Frankfurt nach Schlesien, den Gebirgsgegenden (über Bunzlau und Liegnitz), der Laüsitz nach Böhmen (über Görlitz, Löbau), nach Dresden und den sächsischen Fabrikstädten; ferner im Anschluß an die Oberschlesische und die k. k. Ferdinands-Nordbahn nach Wien und den österreichischen Staaten unbedingt der vortheilhafteste, so wie Frankfurt selbst der geeignetste Abladeplatz sein, indem die Güter bei einer höchst niedrigen Fracht nicht nur in nicht ganz zwei Tagen von Stettin nach hier verladen, sondern auch durch die oben bemerkten Eisenbahnverbindungen sofort von hier weiter versandt werden können.

Allen denjenigen Handlungshäusern und Fabriken, welche von diesen Vortheilen Nutzen zu ziehen beabsichtigen sollten, empfehlen wir uns gleichzeitig als Spediteure mit der Versicherung, daß wir bei billigster Provision die uns zu ertheilenden geehrten Aufträge stets aufs Beste und Pünktlichste besorgen werden.

Frankfurt a/O., im September 1847.

Herrmann und Comp.,
Spediteure der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Agenten der königl. Seehandlungs-Dampfschifffahrt.

Zuverlässige Brücken-Waagen

in allen Größen, sind vorräthig, unter Garantie am billigsten zu haben bei
Gotthold Eliason, Reusche-Straße Nr. 12.

Avertissement.

Mein Handlungs-Geschäft, welches ich 13 Jahre auf der Oder-Strasse unter höchst gütiger Mitwirkung eines hohen Adels und verehrten Publikums geführt babe, wofür ich meinen ganz ergebenen Dank abstatte, schliesse ich den 30sten dieses Monats und verlege dasselbe

Kupferschmiede-Strasse in Nro. 38 und Nro. 26.

Den 1sten Oktober eröffne ich das Lokal in Nro. 38 zu den sieben Sternen, und erlaube mir die ganz ergebene Bitte an einen hohen Adel und verehrtes Publikum, mir auch in dem neuen Lokal gütiges Wohlwollen zu schenken, was ich durch strengste Reelität, prompte Bedienung mit den billigsten Preisen verbunden, mir jeder Zeit zu sichern bemüht sein werde.

C. F. Rettig,
Oder-Strasse Nr. 24.

Sehr gute **Roth- und Weiß-Weine,** die Flasche zu 6 Sgr.
bei Entnahme von 10 Flaschen noch eine als Rabatt empfiehlt:
Gotthold Eliason, Reusche-Straße Nr. 12.

Neue ges. Gebirgs-Preiselbeeren

empfing ich und offerire den Ctr. zu 4 Rthl., das einzelne Pfd. für 1¼ Sgr.
Gotthold Eliason, Reusche-Straße Nr. 12.

Zu vermiethen
ist auf Weihnachten eine schöne herrschaftliche Wohnung im ersten Stock von vier Vorderzimmern, 1 Kabinet, Küchenstube und Entree, zum goldnen Fäustel Wallstraße Nr. 20. Näheres daselbst 2 Stiegen.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist der **erste Stock** und der **Hausladen** zu vermiethen, und das Nähere Junkerstraße Nr. 18, im Comptoir zu erfragen.

Bäckerei zu vermiethen.

Backhauslänge ist 30 Fuß, Breite 15 Fuß, Backofen 15 und 12 Fuß. Zu erfragen Antonienstraße Nr. 29, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr beim Wirth.

Zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen: eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Entrée, Küche und sonstigem Beigelaß, im 3ten Stock.

Desgleichen eine kleinere von 2 Zimmern u. s. w., im hohen Parterre. Beide mit Gartenbenutzung. Am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 27.

Zu vermiethen und kommende Weihnachten zu beziehen ist ein Quartier im dritten Stock, Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Ohlauerstraße Nr. 53 ist der dritte Stock für 130 Rthl. sogleich zu vermiethen.

Gut möblirte Zimmer sind zu jeder Zeit auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen: Ritterplatz Nr. 7 bei **Fuchs.**

Zu vermiethen
und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen sind Nikolai-Straße Nr. 13 drei Stuben nebst Zubehör.

Zu vermiethen

Hummerei Nr. 16 im ersten Stock 2 Stuben, Kabinet mit Zubehör, und sofort zu beziehen.

Ein Bäudel oder eine Wohnung, mit welcher die direkte Benutzung eines Back-Ofens verbunden ist, wird zu miethen gesucht: Weißgerberstraße Nr. 35, eine Treppe.

Zu vermiethen
ist, und Michaelis oder Weihnachten d. J. zu beziehen Neue Kirchstr. Nr. 9, Nikolaivorstadt ein Quartier nebst Gartenbenutzung. Näheres Fischergasse Nr. 22 beim Wirth.

Eine möblirte Stube, mit oder ohne Kabinet, ist zu vermiethen: Heilige-Geist-Straße Nr. 21, par terre rechts.

Das sehr gut gelegene kleine Gewölbe, Nikolaistraße Nr. 16, ist zu vermiethen. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Zu vermiethen
und Weihnachten zu beziehen ist Schmiedebrücke Nr. 13 der 2te Stock.

Mühlgasse Nr. 25 ist der erste Stock für 120 Rthl. sogleich zu vermiethen.

☞ **Sandstraße Nr. 15** ist der erste Stock billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

In einem herrschaftlichen Hause ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche und Kabinet, so wie dem nöthigen Zubehör, bei freier Garten-Benutzung für 60 Rtl. an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermiethen; desgl. ist auch im dritten Stock eine eben solche für 54 Rthl. und eine einzelne Stube für 25 Rthl. bald zu beziehen. Das Nähere am Holzplatz Nr. 4 a par terre.

Es werden **200 Stück Mutterschafe und 200 Stück Schöpfe**, wo möglich zwei- und dreijährig, mit gut gestapelter Mittelwolle, zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter Adresse I. K. Habelschwerdt poste restante einzusenden.

Süßmilch-Käse,

nach Limburger Art verfertigt, und verkauft (gleich mundrecht) den Centner zu 16 Rthlr., das Pfund zu 5 Sgr.:
Wilke,
in Säbischdorf bei Schweidnitz.

Varinas in Blättern

empfing und empfiehlt das Pfd. zu 10½ Sgr.
Richard Beer, Klosterstraße Nr. 1.

Lohkegel und gebrauchte **Gärber-Lohe** Salzgasse Nr. 1.

Eine elegant möblirte Stube
im ersten Stock Tauenzien-Straße Nr. 36 d. ist zum 1. Oktober zu vermiethen und das Nähere in demselben Hause zwei Treppen hoch rechts zu erfahren.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König**, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.

Den 22. September. Hotel zur goldenen Gans: Kammerherr Bar. v. Rothkirch-Trach a Panthenau. OLG.-Rath Flessing a. Frankfurt a. O. Hauptm. v. Katzeler aus Nistitz. Fr. Major v. Schlichten a. Strehlen. Lieut. von Schmiedeberg aus Schwanowitz. Gutsbes. Zimmermann a. Niewe, Gamelson u. Helcel aus Krakau. Rentiers Topis aus Prag, Drathschmidt a. Wien. Dr. Ebel a. Löwen. Kaufl. Trump a. Oppeln, Wiessel a. Magdeburg, Friedländer a. Ratibor, Natorp a Hamburg, Gottschu, Fabrik Zoller u. Baroneß v. Tucher a. Berlin. v. Schönborn a. Strehlen. Graf v. Sedlnitzkt aus Segewitz. General-Lieut. v. Brüneck a. Stettin. Lieut. v. Meier a. Ransen. Partik. Bock u. Puczonka a. Frankfurt. Landrath Junker a. Czarnikau. Professor Dr. Junker a. Conitz. Partik. Wellermann aus Deutsch-Krone. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Engelbrecht a. Stettin, Kreitmair a. Liverpool, Kornfeld aus Hamburg, Kosel aus Limburg, Meyer a. Krakau, Ballentin a. Berlin. Hüttenmeister Köstermann a. Kreuzburger-Hütte. Gutsbes. Szlabowski a. Warschau. Dr. Goldbergea. Krotoschin. — Hotel zum weißen Adler: Se. Durchl. Prinz Biron v. Curland a. Wartenberg. Bauinsp. Maresch u. Architekt Bollhäuser a. Berlin. Oberstlieut. Graf v. Hardenberg aus Neuhardenberg. Kaufl. Wüsten a. Hannover, Adler a. Reichenbach. Bäckermeister Freudenberg a. Dresden. Preuß General-Konsul v. Wagner, Architekt Say, Eigenth. Nowakowski und Kaufm. Simon a. Warschau. Gutsbes. Miodusli, v. Garnier a. Eckertsdorf. Künstlerin Hoch aus Wien. Oberamtm. Bullrich a Herrnstadt. Major Holowonschenki a. Rußland. v. Schickfuß a. Neisse. — Hotel zum blauen Hirsch: Hauptm. v. Wartenberg a. Spandau. Lieut. v. Meerkatz a. Berlin. Gräfin v. Strachwitz a. Stubendorf. Kaufl. Rechnitz a. Ratibor, Bürgel a. Liebau, Seifert a. Krakau, Prager aus Beuthen, Lehmann aus Löwenberg, Müller a. Guhrau. Gutsbes. Grodzynski a. Lemberg. Fabrikant Wiedemann a. Langenbielau. Hüttenfaktor Pangratz a. Friedrichsgrund. — Hotel de Silesie: Rendant Friedrich aus Gleiwitz. Assessor Polenz aus Neisse. Fr. geh. Rath Steffens a. Berlin. Kaufl. Lieck a. Stettin, Häusler a. Hirschberg. — Zettlitz's Hotel: Land-Syndikus Oesterreich a. Braunschweig. Lieut Graf v. Götzen aus Potsdam. Gutsbes. Pilaski aus Raschewitz, Göbel a. Opatow. Justiz-Kommiss. Hecht a. Kempen. Hotel de Saxe: Gutsbes. Graf v. Götz a. Kl.-Peterwitz, Block a. Königsberg. v. Noieskof a. Warschau. — Röhnelt's Hotel: Buchhändler Sowade a Pleß. Post-Sekr. Freitag a. Neustadt. — Zwei goldene Löwen: Kaufl. Altmann a. Wartenberg, Schweitzer a. Neisse. Gutsbes. Heller a. Löwen, Kretschmer a. Hermsdorf, Heller aus Friedewaldau. — Deutsches Haus: Gutsbes. Falck a. Waltersdorf. Regier.-Kondukteur Arnd u. Kaufm. Guttmann a. Wartenberg. Student Brück a. Ungarn. — Weißes Roß: Posthalter Ledermann u. Kaufm. Riegner aus Wartenberg. Sänger Pigall a. Wien. Handl.-Commis Steinberg a. Hultschin. — Königs-Krone: Kaufl. Kupka a. Braunau, Rother a. Wüstegiersdorf. — Goldener Hecht: Kaufm. Kastan a. Kempen. Handl.-Commis Lust a. Bedwitz. — Weißer Storch: Kaufm. Groß a. Kalisch.

Privat-Logis. Schweidnitzerstraße 5: Kaufl. Lust u. Leipziger a. Neisse, Kuntzen a. Braunschweig, Lubasch a. Berlin. Lieut. Baron v. Richthofen aus Reinischdorf. — Junkernstr. 25: Kaufl. Aufrecht u. Ehrlich aus Gleiwitz, Färber aus Beuthen, Höniger aus Ratibor, Lustig aus Rybnik, Danziger aus Myslowitz.

Breslauer Getreide-Preise
am 23. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	98	Sg.	93	Sg.	87	Sg.
dito gelber	86	„	89	„	82½	
Roggen	65	„	62	„	55	„
Gerste	52	„	48	„	45	„
Hafer	26½	„	24½	„	23	„
Rapps	97	„	92½	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 23. September 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95½ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113⅓ Gld.
Louisd'or, vollw., 111½ Gld.
Poln. Papiergeld 97 5/12 bez.
Oesterr. Banknoten 103⅚ Br.
Staatsschuldscheine 3½ % 92½ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3½ % —
dito Gerechtigkeits 4½ % 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% 102 Br.
dito dito 3½ % 92⅓ Br.

Schles. Pfandbriefe 3½ % 98 Br.
dito dito 4% Litt. B. 102 Br.
dito dito 3½ % dito 94⅓ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% 94½ bez. u. Br.
dito dito neue, 4% 94½ bez. u. Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97¼ Gld.
dito dito à 500 Fl. 79½ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16⅓ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% —

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 106 Br.
dito Prior. 4% 97¾ Br.
dito Litt. B. 4% 99 Gld 99½ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% 100 Br. 99¾ Gld.
dito dito Prior. 4% 97½ Br.
Niederschl.-Märk. 4% 87½ Br.
dito dito Prior. 5% 101¾ Br.
dito Zweigb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 77 Br.

Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% 93¼ Gld.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% 61 u. 61¼ bez. u. Br.
Krak.-Oberschl. 4% 75¾ u. ⅚ bez.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% 83 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% 68½ bez. u. Gld.

Breslauer Wechsel-Course vom 23. September 1847.

	Briefe	Geld
Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl.	—	141⅓ Gld.
Hamburger in Banko, 2 Mon.	—	150¾
dito keine Sicht	—	151 11/12
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	6. 24⅚	—
Wien, 2 Mon.	103	—
Berlin, 2 Mon.	—	99⅙
dito keine Sicht	—	99⅚

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 22. Septbr. 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% 87 bez.
dito Prior. 4% —
dito dito 5% 101¾ Gld.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. 4⅓ % —
Oberschl. Litt. A. 4% 105 bez.
dito Litt. B. 4% 97¾ bez.
Wilhelmsbahn 4% —
Köln-Minden 4% 93¾ bis 94⅛ bez. u. Gd.
Krakau-Oberschl. 4% 75½ bez.
Sächs.-Schles. 4% 100⅝ bez.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4% —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 68¼ bez.
Posen-Stargarder 4% 82½ Br.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3½ % 92½ Br.
Posener Pfandbriefe 4% alte 102 bez.
dito dito neue 3½ % 92¾ Br.
Polnische dito alte 4% 95 Br.
dito dito neue 4% 94¼ Br.

Universitäts-Sternwarte.

22. u. 23. Septbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	10, 68	+ 11, 00	+ 8, 4	1, 5	4°	OSO	überwölkt
Morgens 6 Uhr.		10, 80	+ 10, 70	+ 5, 8	0, 6	3°	O	überw. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.		11, 04	+ 12, 05	+ 13, 1	3, 8	0°	SW	überwölkt
Minimum		10, 68	+ 10, 70	+ 5, 7	0, 6	0°		
Maximum		11, 18	+ 12, 15	+ 13, 3	3, 8	4°		

Temperatur der Oder + 10, 2

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.